







**Grosse  
Ausstellung**

# Waschstoffen, Waschblousen — Blousenhemden. Hermann Hönicke

Ecke Leipzigerstrasse, am Leipziger Thurm.  
Damen-Moden, Leinen-Wäsche, Teppiche, Gardinen.

Höchste Leistungsfähigkeit. Grösste Verbreitung aller deutschen Linoleum-Fabrikate.

## Rixdorter Linoleum

mit der Königl. Preuss. Staatsmedaille prämiert.

**Neu: Qualität „Excelsior“**  
in glattrau und gefärbt, hergestellt nach einem auf neuesten Erfindungen beruhenden Verfahren, alle guten Eigenschaften des System „Walton“ in unerreichter Vollkommenheit und Eleganz aufweisend.

**Rixdorter Granit-Linoleum,**

durchgemustert, daher unverwüsthch.

Ausserdem die allbekanntesten, bisher fabrizirten vier bewährten Qualitäten.

Deutsche Linoleum- u. Wachstuch-Compagnie Rixdorf.

Haupt-Niederlage u. Vertretung für Halle a. S. und Umgegend bei:

## Arnold & Troitzsch

Gr. Ulrichstr. 1, am Kleinschmieden. Fernspr. 485.

**Exportbierbrauerei**

## F. Lehmkuhl, Dortmund,

empfehlen neben ihren anerkannt hochfeinen besten Exportlagerbieren ihre in kürzester Zeit allgemein beliebt gewordenen

### „Deutsch-Pilsener Bier“

in dem sächsischen Pilsener völlig gleichwertiges Produkt, welches, frei von allen Surrogaten, aus feinsten Rohmaterialien hergestellt, nach gediegener Lagerung und krystallblank zum Verkauf gelangt. Infolge seiner hervorragenden guten Bekanntheit ist dieses

**„Deutsch-Pilsener Bier“**

dort, wo es zum Ausdank kommt, das Lieblingstrank des biertrinkenden Publikums geworden.

(6427)

Mit

# SODOR

bereitet Jedermann augenblicklich, billig und bequem die ihm zusagenden kohlen-säurehaltigen Getränke jeder Art (künstliches Selterswasser, Limonade, Champagner etc. etc.) 10 Stück Sodor in Kartonschachtel zu 70 Pfg.

General-Vertreter:

**A. Wiedemann & Cie.,**

Sodorfabrik Zürich. Berlin NW., Spenerstr. 4.

## Frau Luise Albrecht,

Giebichsstein, Friedenstr. 28.

Vertreterin der Naturheilkunde,

Specialistin in allen Frauen-Krankheiten (Thura Brandt),  
Massage, Gynäkologische Gymnastik.  
Schülerin Thura Brandt's. Sprecht. Vorm. von 8-12, Nachm. von 2-4 Uhr.

Druck und Verlag von Otto Ebel, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Überzeugen Sie sich, dass meine  
**Deutschland-Fahrräder**  
u. Zubehörteile  
die besten und dabei  
die allerbilligsten sind.  
Wiederverkäufer gesucht.  
Haupt-Katalog gratis & franco.  
August Stukenbrok, Einbeck  
Deutschlands grösstes  
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

**Gemälde-Ausstellung**

des Haleschen Kunstvereins  
im Volksschulsaale, Neue Promenade 13  
vom Sonntag, den 28. Mai bis Sonntag, den 2. Juli, 10-6 Uhr.  
Eintritt 50 Pfg., Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 1 Uhr ab 25 Pfg.  
Mitglieder frei. Jede Woche neue Gemälde. 16026

**Kaufen Sie**

**Naumann-Opel- Wanderer- Panther-  
Fahrräder.**

Beste Qualität. Solide Preise.

Für Käufer Gratis-Unterricht in meiner  
unerreicht dastehenden

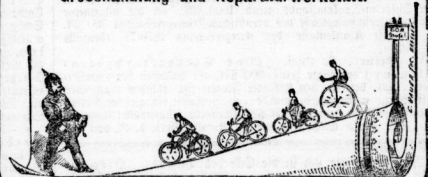
„Radfahrbahn Giseke“

Gr. Steinstrasse 27/28.

## Otto Giseke,

Gr. Steinstrasse 53.

Grosshandlung und Reparaturwerkstatt.



## Haus-Bier

in der heissen Jahreszeit leichtes,  
erfrischendes Getränk, empfiehlt  
**Freyberg's Brauerei.**

Verlangen Sie Stoff-Muster! Bei Herren-  
Stoffen ist das Beste immer  
das Billigste.  
Überzeugen Sie sich  
von der  
**Leistungsfähigkeit**  
des  
Schweidnitzer Tuch-Hauses  
**F.SÖLTER & STARKE**  
Schweidnitz-Schlesien.  
Special-Haus für bessere u. hochfeine Qualitäten.

## Aachener Geld-Lotterie.

Ziehung 13-16. Juni 1899.  
Gewinne v. ev. **RM. 500 000, 300 000, 200 000,  
100 000, 50 000, 25 000, 10 000** zc. zc.

Alles baar, ohne Abzug.  
Loose zum amtlichen Preise: 1/2 RM. 10,00, 1/4 RM. 5,00, 1/8 RM. 2,50.  
Liste und Porto 30 Pf. mehr, offerirt das Bankhaus  
**H. Miles, Berlin S., Sebastiansstr. 77,**  
gegründet 1868, seit 1870 ununterbrochen in demselben Hause.

Mit 3 Beilagen











Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Gemäldeausstellung des Kunstvereins im Volksschulsaale zu Halle a. S.

Gleich wie die großen Kunstcentren München, Dresden, Berlin, so auch Venedig und Paris in dieser Jahreszeit ihre Kunstausstellungen eröffnen haben, so bietet auch der hiesige Kunstverein eine große, leider nur alle zwei Jahre niederführende Gemäldeausstellung, wie dies nun schon länger als 40 Jahre zum ersten Mal untere Stadt gehört. Offen wird tollig, Menschen werden fünfzig und Einrichtungen veralten, aber man hat noch keinen triftigen Grund gefühlt, daß die Ausstellungen dieser Art für uns überflüssig gemacht wären, noch aus über das Thema geschrieben wurde. Dabei sind die Einkünfte für unseren Verein nicht gering; der Volksschulsaal, dies Mädchen für Alles, ist bei dem immer höher steigenden Bedürfnisse der Volksschulen immer schwerer zu haben; der Besuch der Ausstellungen regt ein regelmäßiges Defizit von rund 1000 Mark, trotz der Beihilfen des Vorstandes um interessantes Material; die Mitgliederzahl des Vereins wächst nicht mit der Größe der Stadt, was zum Theil seinen Grund in einem konfuzierenden Geschäftsunternehmen findet. So bleibt immer nur jene kleine überflüssige Gemeinde übrig, welche die Grundzüge des Vereins hochhält, den Kunstfreunden den Genuß, den Künstlern einen lohnenden Markt zu bieten. Sehen wir nun zu, was die diesjährige Ausstellung bei ihrer Eröffnung bietet, so können wir ohne Rückhalt behaupten, daß der Bestand interessanter als gewöhnlich ist. Von den 611 Nummern, welche der Katalog aufweist, sind zur Zeit etwa 200 Bilder aufgestellt, die übrigen werden bis Ende Juni erscheinen.

Unter den historischen Bildern ragt „Die Vereimung Christi“ von W. von Degeroff in Düsseldorf hervor und zwar sowohl durch eine große Auffassung als durch ein vornehmes Colorit; das Gemälde gehört der „Verbindung für historische Kunst“, deren Mitglied unter Kunstvereinen ist. Ohne die Dargestellten dieser Verbindung würde die Zahl von monumentalen Bildern noch um ein Drittel geringer gebildet auch zwei andere Gemälde an Rudolf von Schadow's „Hilfen gegen und Waterloo“ und Carl Schadow's „Muttere Ehre“ unter „Historien“. Beide Künstler entfallen eine lebhaft charakteristische der dargestellten Gedenken, für den malerischen Eindruck ist allerdings Vorwurf nur ein viel günstigerer. Von der Hand Schadow's ist noch ein zweites mehr gemessenes Bild vorhanden, nämlich eines Soldaten aus dem Feldzuge von 1813; doch kann man die Scene, trotz der Feinheit der landschaftlichen Umgebung, nicht so kritisch prüfen.

Sehen wir gleich zu den Genrebildern über, so verzeichnen wir eine ganze Anzahl ansprechender Arbeiten. Voran müssen wir Conrad Beckmann in Düsseldorf stellen, der sich die große Aufgabe gestellt hat, die Werte Fritz Reuters zu illustriren, des Helden, der unsere Generation aus Herz gewunden ist wie kein anderer. In 30 Oelbildern, grau in grau gemalt, hat er den Inhalt der großen und kleineren Werke, Trausentleben, Stromtid, Same Nütz, kein Hülfen, Durchdringung u. s. w. in einer so formvollen Art wiedergegeben, daß sie vollkommen mit der Vorliebe deutscher Leser

übereinstimmen; der große Humor, die deutsche Biederkeit und Einfachheit, die kommen alle gleichmäßig zur Erscheinung. Daneben ist die technische Beherrschung des Künstlers, sein Fleiß in der Ausführung der Einzelheiten, namentlich auch des Sandstoffs, sehr zu rühmen; die Charaktere seiner Figuren können gar nicht allzuüber gewährt werden. So herrscht unter den Bildnern der Ausstellung eine Uebereinstimmung in der Freude an diesem Jolius, wie dies selten der Fall ist.

Auch sonst fehlt es nicht an ansprechenden Bildern. An erster Stelle müßte das große dreiteilige Bild „Die Arbeit“ von Ludwig Dettmann in Berlin genannt werden, zumal seine Tendenz eigentlich über dem Genrebild steht, das ist bawelle bereits im Herbst im Sächsischen Museum ausgestellt gewesen und damals schon gerühmt worden. Das nur trockene eine so bedeutende Arbeit gern wieder hier sehen, ist selbstverständlich.

Ein Maler, der es früher bereits in guten Stilllebenbildern gegenüber geteilt ist, Hermann Neuhaus in München, hat sich diesmal das alte Volkstümliche, das sagen drei Vierden wohl über den Rhein“ zum Vorwurf genommen, ohne aber den früheren guten Einbuß seiner Werte verfallen. Das Bild leidet bei sonst guter Gesamteinstimmung an einer etwas rohen Einzelführung. Dicht daneben hängt eine „Dämmerung“ von H. Köster in München, an der er sich ein Maler nehmen konnte; ruhig, fein und wahr ist die das Jenseitig gemalt, in welchem das Mädchen vor ihrer Stütze sitzt.

Größere Aufmerksamkeit in Form und Inhalt beansprucht das Bild von Porace Günther in Hannover, der wie so mancher Künstler vor ihm verhält hat, das hässliche Bild Franz Schubert's „Der Tod und das Mädchen“ in Farben zu überstreifen. Die Arbeit ist recht gut gelungen, geistreich und taugt wohl der Tod der jungen Mädchenblüthe im weißen Gewande, wie sie die weichen Arme nach den Blättern des Apfelbaumes ausstreckt, während die ihre Augen schon einen Zug nach dem Jenseitigen ausdrückt. Wenn auch ein Genrebild, so ist die Arbeit fast unerschrocken, in nicht hoch auch diese Nachahmung mild und verständlich. Daselbst läßt sich auch von der Arbeit von Th. Dengler in Berlin, „Ein trüber Tag“, sagen; die Scene ist auf einem ländlichen Friedhof, die Begleiter eines Begräbnisses verlassen die Stelle, nur eine trauernde Mutter blieb zurück, neben sich das Kind, die Hoffnung. Ähnliche Empfindungen sind es, welche das Interieur mit Mutter und Kind, von Hans Spornemann in Düsseldorf geschaffen haben, betitelt „Die Wänter“.

Freiwilliger treten uns die Genrebilder launigen Inhalts entgegen: da ist vor allem das schon von demer van Dahl in Berlin lebend, mit seiner lebenden Heimaltslandschaft und den lebenden Tieren und Vögeln; ferner wiederholt sich der Maler in seinen Ausführungen zu sehr. Einen hier beliebten Namen, namentlich in der jungen Mädchenwelt, die er auch gern darstellt, trägt Emanuel Späcker in München; in dem Bild „Commerzienrath's Tochter“ er ganz ruhig und naive das kleine Dorfkind, das ganz ungenut und trotz der intensiven Beschäftigung mit dem Vatterboden, die angekommene Scene Siedlerin mullert. Noch drastischer wirkt die daneben stehende Scene „Ein bitterer Nachschmack“ von Emil Weich in Berlin, ein kleiner Junge, der die Nudle gelostet hat; was diesem

Malen an technischer Vollendung gegen den vorher genannten fehlt, erzieht er sich wohl durch den Geist seiner Arbeit.

Die Hülle des Interesses in der diesjährigen Ausstellung wird uns bald zu einer Fortsetzung nöthigen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde verteidigte gestern in der Aula der Universität zu Halle Herr Franz Sprille aus Trempeln seine Inaugural-Dissertation: „Ueber den therapeutischen Werth subconjunctivaler Kochsalzinjectionen“ zugleich mit den angehängten Tafeln.

— In Klausur's letzter Krankheit wird aus Rio nach geschrieben: Klaus Groß erkrankte zu Pfingsten an Influenza; eine Rippenfell- und Lungenerkrankung traten hinzu. Nachdem Sonntag eine Besserung eingetreten war, erfolgte Tags darauf eine Verschlimmerung. Die unmittelbare Todesursache ist Herzlähmung. Der Kaiser wurde von Groß's Tode telegraphisch benachrichtigt.

— Albert Lorking's Datorium „Christi Simmelfahrt“, das am 15. November 1828 einmal unter des Komponisten eigener Leitung aufgeführt, letzter für verfallenen gehaltenen Wert wurde nämlich in der Peter-Baulstraße zu Leipzig von der dortigen Singakademie aufgeführt und hatte guten Erfolg.

— Eine Carl Peters's Ausstellung — so schreibt man aus London — ist die neueste Erweiterung der Greater Britain Exhibition in Carl's Court. Der deutsche Forscher, der sich zur Zeit im Sandegebiete befindet, hat eine hübsche Reihe bemerkenswerther Schauspiele in London gesehen, und diese werden in nächster Zeit als besondere Abteilung der oben genannten Ausstellung zur öffentlichen Beschäftigung kommen.

— Die 40. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure findet in diesem Jahre in Nürnberg vom 12. bis 14. Juni statt.

— Ein Streit, welcher in Kunstkreisen großes Aufsehen macht, wird bald in Wien zur Entscheidung kommen. Es handelt sich um eine Ehrenbeleidigungs-Klage, welche der Kaufmann Theodor Graf gegen den Hofrath Professor Vennedert einbrachte, weil dieser die Galerie alter ägyptischer Portraits, mit der Graf vor Jahren in allen Städten Europas auftrat, und die er an bestimmte Museen verkaufte, für unecht und gefälscht erklärte. Graf ließ sich seiner Zeit durch Georg Stern und Franz v. Venada bezogen. Andererseits ist jedoch Hofrath Vennedert ein so ausgesprochener Kenner alter Kunst, daß er den Vorwurf gewiß nicht leichtfertig erheben hat.

— Jhens's „Romödie der Liebe“. Aus Breslau, den 2. Juni, wird geschrieben: Das Neue Sommertheater brachte als erste Vorstellung Jhens's letztes Schauspiel „Die Romödie der Liebe“. Dieses Juwelenstück Jhens hat bisher in Deutschland noch keine öffentliche Aufführung erlebt, nur einmal ist es in der Gesellschaft „Freie Bühne“ zu Berlin gegeben worden. Die gelungene Darstellung folgte der deutschen Handbuchung von Christian Morgenstern (Hefen-Ausgabe von Claus und Schönbach).

PROSPECT.

Portland-Cement-Fabrik Halle a. S.

M. 1250000.— Actien Nr. 1—1250 à M. 1000.—

Die Actien-Gesellschaft Portland-Cement-Fabrik Halle a. S. ist am 20. Juni 1891 errichtet, auf Grund der am 31. Juli 1891 in das Handelsregister des Königlichlichen Amtsgerichts zu Halle a. S. eingetragenen Statuten.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Halle a. S. Die Dauer der Gesellschaft ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung von Portland-Cement, Kalk und aller ähnlichen Artikel, sowie der kaufmännische Handel mit solchen Artikeln. Die General-Versammlung kann die Ausdehnung dieses Zweckes, Errichtung von Zweigniederlassungen und Betheiligung bei Unternehmungen ähnlicher Art beschliessen.

Das Geschäftsjahr läuft mit dem Kalenderjahr. Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt M. 1250000.—, eingetheilt in 1250 auf den Inhaber lautende vollgezählte Actien à M. 1000.—, versehen mit den Nummern 1—1250.

Die Actien tragen für den Aufsichtsrath die facsimilirte Unterschrift des Herrn Bankier Commerzienrath Lehmann, als Vorsitzendem, und für den Vorstand die facsimilirte Unterschrift des Herrn C. Heck sowie die eigenhändige Unterschrift des Herrn C. Leonhard; es sind ihnen Dividendenscheine für 10 Jahre und Talons beigegeben. Bezugsrechte der ersten Zeichner oder anderer Personen sind nicht vorhanden.

Je eine Actie giebt eine Stimme. Der durch die Bilanz, welche unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften und nach kaufmännischen Grundsätzen alljährlich für den 31. December gezogen wird, festgestellte Reingewinn wird wie folgt vertheilt:

- 1. zum Reservefonds mindestens 5% und nach Beschluss der General-Versammlung bis zu 10% so lange, als derselbe 10% des Grundcapitalen nicht erreicht oder wenn er unter diesen Betrag herabgesunken sein sollte;
- 2. 4% des Grundcapitalen als ordentliche Dividende;
- 3. von dem Reste
  - a) bis zu 15% an Tantiemen und Remunerationen für den Vorstand und die Gesellschaftsbeamten nach Maassgabe der bestehenden Verträge,
  - b) an den Aufsichtsrath 15%;
- 4. der sich dann ergebende Rest als Superdividende an die Actionäre, sofern nicht die General-Versammlung auf Antrag des Aufsichtsrathes beschliesst, einen Theil davon zur Ansammlung von Special-Reserven oder zu anderen Zwecken zu verwenden.

Für die Jahre 1894—1896 wurde eine Dividende nicht zur Vertheilung gebracht. Der im Jahre 1896 erzielte Gewinn von M. 68 331.64 wurde zur Beseitigung der bestehenden Unterbilanz sowie zu Abschreibungen benutzt. Im Geschäftsjahre 1897 wurden M. 169 053.61 verdient, davon M. 62 500.— zur Vertheilung einer Dividende von 5% verwandt wurden; der Gewinnüberschuss pro 1898 stellte sich auf M. 355 040.57; wovon M. 137 500.— als 10%ige Dividende zur Auszahlung gelangten. Ueber den mit M. 268,712.30 ausgeworfenen Nettogewinn ist laut Beschluss der General-Versammlung wie folgt verfügt worden:

M. 137,500.—	= 10% Dividende,
„ 13,262.46	Ueberweisung an den Reservefonds,
„ 25,000.—	„ „ Erneuerungsfonds,
„ 25,000.—	„ „ Dispositions- und Delcrederefonds,
„ 10,000.—	„ „ Unterstützungsfonds,
„ 53,447.—	zu Tantiemen und Gratifikationen und
„ 4,502.84	Vortrag auf neue Rechnung.

Im laufenden Geschäftsjahre ist, angesichts der regen Bauhätigkeit, der geschäftliche Verkehr ein überaus lebhafter und seitler der Absatz an Fabrikaten im Verhältniss zum Vorjahre ein gesteigertes.

Nicht erhobene Dividenden verjähren zu Gunsten der Gesellschaft mit dem Ablauf von 4 Jahren von dem auf die Fälligkeit folgenden 31. December ab. Die Dividende ist alljährlich nach erfolgter Festsetzung seitens der General-Versammlung zahlbar, und zwar bei der Gesellschaftskasse und bei den sonst noch bekannt zu machenden Zahlstellen in Halle, Magdeburg und Leipzig, wo auch die kostenfreie Aushändigung neuer Dividendenbogen, sowie die Deponirung der Actien behufs Theilnahme an den General-Versammlungen, ferner auch die Ausübung etwaiger Bezugsrechte erfolgt.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Auf dem Grundbesitzthum der Gesellschaft, Grundbuch von Nietleben, Saalkreis, Band 8, Blatt No. 292, haftet eine Hypothekenschuld von M. 130 000.— Dieser Betrag bildet den noch ungetilgten Rest einer erstellend eingetragenen Hypothek von ursprünglich M. 150 000.—, welche zu 4% verzinslich ist und für die Beteiligten bis 1. Juli 1898 unkündbar war. Nach dem 1. Juli 1898 steht beiden Theilen das Recht der Kündigung auf Quartalschluss mit vierteljährlichen Fristen zu.

Bau- oder Betriebsstörungen, durch welche die Ertragsfähigkeit des Unternehmens für längere Zeit wesentlich beeinträchtigt worden wäre, sind innerhalb der letzten drei Jahre nicht vorgekommen.

Die ordentliche Generalversammlung der Actionäre findet in den ersten 3 Monaten jeden Geschäftsjahres statt. Die Einladungen zu den Generalversammlungen sind vom Aufsichtsrathe unter Angabe ihres Zweckes ein Mal zu veröffentlichen, dergestalt, dass das betreffende, die Bekanntmachung enthaltende Blatt spätestens an dem 18. Tage vor der Generalversammlung zur Ausgabe gelangt.

Alle Bekanntmachungen der Gesellschaft gelten als rechtsverbindlich erlassen, wenn sie ein Mal — soweit die Statuten nicht eine öftere Bekanntmachung vorschreiben — in dem Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht sind. Ausserdem werden diese Bekanntmachungen noch ein Mal in den von den Verwaltungsorganen noch zu bestimmenden Blättern, worunter sich mindestens eine Hallesche und eine Leipziger Zeitung befinden muss, zum Abdruck gebracht werden, ohne dass jedoch hiervon die Rechtsbeständigkeit der betreffenden Bekanntmachung irgendwie abhängig ist.

Der Vorstand der Gesellschaft wird durch den Aufsichtsrath gewählt; über die Art und Zusammensetzung des Vorstandes und die Zahl der Vorstandsmitglieder steht dem Aufsichtsrathe die Entscheidung zu. Gegenwärtig ist Vorstand der Gesellschaft Herr **Wilhelm Eck** in Halle a. S.

Der Aufsichtsrath wird von der Generalversammlung auf drei hintereinanderfolgende Jahre gewählt und besteht aus drei bis sechs Mitgliedern, von denen zwei ihren Wohnsitz in Halle a. S. haben müssen. Gegenwärtig besteht der Aufsichtsrath aus den Herren:

**Heinrich Lehmann**, Königl. Commerzienrath, Halle a. S., Vorsitzender, **A. H. Exner**, Bankdirector, Leipzig,  
**Alfred Bergmann**, Berlin, stellvertretender Vorsitzender, **Adolf Höschele**, Regierungsbaumeister, Halle a. S.,  
**Joh. A. Duvigneau**, Regierungsbaumeister, Magdeburg, **Albert Voegt**, Bankdirector, Magdeburg.

**Bilanz am 31. December 1898.**

Activa.		Passiva.	
M.	fl.	M.	fl.
<b>An Grundstück-Conto:</b>		<b>Per Actien-Capital-Conto:</b>	
Buchwerth am 31. December 1898	147 732 20	Emitirte 1250 Stück Actien à M. 1000.—	1 250 000
<b>An Oefen-Conto:</b>		<b>Per Hypotheken-Conto:</b>	
Buchwerth am 1. Jan. 1898	M. 159 638.56	Hypothekenschuld	130 000
hierzu: Uebertrag	51 101.69	<b>Per Dividenden-Conto:</b>	
	M. 210 740.25	Nicht abgehobene Dividende	200
ab 5% Abschreibung auf M. 65 000.— gezahlte Lizenzgebühren	3 250.—	<b>Per Reservefonds-Conto:</b>	
	207 490 25	Bestand	5 239 61
<b>An Trockenkanal-Conto:</b>		<b>Per Erneuerungsfonds-Conto:</b>	
Buchwerth am 1. Jan. 1898	M. 84 268.52	Bestand	20 000
ab 10% Abschreibung	8 426.55	<b>Per Conto-Corrent-Conto:</b>	
	75 841 67	Creditoren	204 470 24
<b>An Steinbruch-Conto:</b>		<b>Per Gewinn- und Verlust-Conto:</b>	
Buchwerth am 1. Jan. 1898	M. 77 000.—	Gewinn-Vortrag aus 1897	M. 4 463 20
ab Abschreibung	10 000.—	Brutto-Gewinn a. 1898	355 040.57
	67 000	winn a. 1898	355 040.57
<b>An Mobil- und Geräth-Conto:</b>		ab Abschreibungen per 1898	
Buchwerth am 1. Jan. 1898	M. 15 827.68		M. 358 503.77
ab 10% Abschreibung	1 582.77		268 712 30
	M. 14 244.91		
Zugang	1 992.95		
	16 237 86		
<b>An Fabrikanlage- und Gebäude-Conto:</b>			
Buchwerth am 1. Jan. 1898	M. 375 304.47		
hierzu: Uebertrag	72 843 37		
	M. 447 647.84		
ab 3% Abschreibung	13 429.44		
	M. 434 218.40		
Zugang	22 500.54		
	456 718 94		
<b>An Maschinen-Conto:</b>			
Buchwerth am 1. Jan. 1898	M. 276 738.91		
hierzu: Uebertrag	81 212.92		
	M. 357 951.83		
ab 10% Abschreibung	35 795.18		
	M. 322 156.65		
Zugang	11 390.93		
	333 547 58		
<b>An Neuanlage- und Erneuerungs-Conto:</b>			
Buchwerth am 1. Jan. 1898	M. 204 657.98		
ab Ueberträge	204 657.98		
	M. —		
Zugang	M. 46 144.58		
ab 5% Abschreibung	2 307.23		
	43 837 35		
<b>An Conto-Corrent-Conto:</b>			
Ausstehende Forderungen (einschliesslich M. 217 692.86 Bankguthaben)	393 038 77		
<b>An Effecten-Conto:</b> Bestand	5 864 45		
<b>An Cautions-Conto:</b> Bestand	700		
<b>An Cassa- und Wechsel-Conto:</b>			
Baar-Bestand und Bestand an Wechseln	16 401 52		
<b>An Versicherungs-Prämien-Conto:</b>			
Vorausbezahlte Prämien	1 491 80		
<b>An Inventar-Bestand:</b>			
Portland-Cement, Halbfabrikate, Rohmaterialien, Kohlen, Fasholz, Stöcke, Betriebsmaterialien etc.	112 659 79		
	1 878 622 18		1 878 622 18

**Gewinn- und Verlust-Conto per 31. December 1898.**

Debet.		Credit.	
M.	fl.	M.	fl.
<b>An Conto-Corrent-Conto:</b>		<b>Per Gewinn-Vortrag aus 1897</b>	
Abschreibung für uneinbringliche Forderungen	2 591 15	3 463 20	
<b>An Handlungs-Unkosten-Conto:</b>		<b>Waaren-Conto</b>	1 023 100 77
Gehälter, Reisespesen und allgemeine Unkosten	49 406 89		
<b>An Betriebs-Unkosten-Conto:</b>			
Betriebskosten, Löhne, Kohlen, Emballagen	565 201 23		
<b>An Reparatur-Conto:</b>			
Reparatur-Kosten	36 406 77		
<b>An Zinsen-Conto:</b>			
Bezahlte Zinsen	12 058 41		
<b>An Versicherungs-Prämien-Conto:</b>			
Bezahlte Prämien	2 395 75		
<b>An Abschreibungen</b>			
auf Oefen-Conto: 5/10 von M. 65 000.— (gezahlte Lizenzgebühren)	M. 3 250.—		
auf Trockenkanal-Conto: 10/10 von M. 84 268.52	8 426.55		
auf Steinbruch-Conto: 10/10 von M. 15 827.68	1 582.77		
auf Wege-Conto: Abschreibung des Saldo per 1. Januar 1898	15 000.—		
auf Fabrik-Anlage- und Gebäude-Conto: 3/10 von M. 447 647.84	13 429.44		
auf Maschinen-Conto: 10/10 von M. 357 951.83	35 795.18		
auf Neu-Anlage- und Erneuerungs-Conto: 5/10 v. M. 46 144.58	2 307.23		
Brutto-Gewinn aus 1898	M. 355 040.57		
zugänglich des Gewinn-Vortrages aus 1897	M. 3 463.20		
	M. 358 503.77		
abzüglich der Abschreibungen 1898	89 791 47		
	268 712 30		
	1 026 563 97		1 026 563 97

Es bezieht sich jetzt:

der ordentliche Reservofonds . . . . . auf M. 18 502 10  
der Erneuerungsfonds . . . . . „ 45 000.—  
der Dispositions- und Delcrederefonds . . . . . „ 25 000.—

Halle a. S., im Mai 1899.

**Portland-Cement-Fabrik Halle a. S.**

Der Vorstand.  
**W. Eck.**

Auf Grund des vorstehenden Prospectes sind **M. 1 250 000.**— Actien der **Portland-Cement-Fabrik Halle a. S.** No. 1—1250 à M. 1000.— zum officiellen Handel und zur Notiz an der Leipziger Börse zugelassen, und werden wir dieselben

**am 8. Juni 1899**

in genannter Börse in den Verkehr bringen.

Kaufaufträge zum ersten Course nehmen wir schon jetzt entgegen.

Leipzig, den 3. Juni 1899.

**Leipziger Bank.**

**Hermann Arnhold & Co.,**  
**Bank-Commandit-Gesellschaft,**  
 Alte Promenade 3.  
 An- und Verkauf von **Werthpapieren,**  
 Eröffnung laufender Rechnungen, Annahme von **Depositengeldern** (Checkverkehr), sowie überhaupt Vermittlung sämtlicher Geldgeschäfte.  
 Grosser feuersicherer und diebstahlsicherer **Tresor.**  
**Vermietung eiserner Schrankfächer,** welche unter Selbstverschluss der Miether stehen.  
**Verschlossene und offene Depôts** werden zur Aufbewahrung bzw. Verwaltung (Coupons-Einlösung, auch Verloosungs-Controle) zu mässigen Spesen angenommen.

**Zur Anlage**  
 der am 1. Juli frei werdenden Kapitalien  
 habe ich gute vierprozentige Hypotheken, sowie erklaffigte Anlageverthe kostenfrei abzugeben.  
**B. J. Baer, Baugeschäft,**  
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 64.  
**Villa zum Alleinbewohnen,**  
 Preis 2100 Mark, per 1. October zu vermieten  
 7449] **Victoriastrasse Nr. 1 I.**

**Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen**  
**F. Zimmermann & Co., A.-G.,**  
 Halle a. S.  
 Filialen: Berlin C., Stadtbahnhof 92, Lüneburg, Sauerthorstrasse 15, Schneidemühl, Am neuen Markt 26.  
 Universal-Getreidemähdrescher u. Reiben, Maschinen f. d. Ernte als: Mähmaschinen für Getreide, Aue und Gras, leistung auch mit Getreideablage, Wähmisch-Schleifmaschine, Rasenmäher, Pferdeereichen, Heubender, Strohreif-Contenmaschinen.  
**Sämmtliche Maschinen neuester und vollkommenster Construction.**  
 Preislisten unentgeltlich und postfrei.

Die **Kreissparkasse** zu **Dorsten**  
 (Garantierverband: Kreis Recklinghausen) nimmt Einlagen zu **jeder Höhe** (auch durch die Post) an und vergibt dieselben mit **3 1/2 %**.  
 Offizier a. D., Rentier, kann reisendes **Landhaus** mit feiner, rentabler Thätigkeit billig erwerben.  
 Einburg-Goswig i. A. 7474]

Die in meiner **Stahlkammer** befindlichen **Schrankfächer**, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.  
 Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von **Krediten** und die Annahme von **Geld** in laufender Rechnung, den **Checkverkehr**, den **An- und Verkauf** von **Wechseln** und von **Werthpapieren**.  
**Halle a. S. H. F. Lehmann,**  
 Bank- und Wechselgeschäft.

# Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
Die Verpachtung der diesjährigen Kirchzucht an der Trothar  
Möher Kirchzucht soll am  
Mittwoch, den 7. Juni 1899, Vormittags 10 Uhr  
im Gasthofs „Roths Haus“ zu Neuhof öffentlich meistbietend gegen sofortige  
Zahlung des Pachtpreises unter den im Termine bekannt zu machenden Be-  
dingungen erfolgen.  
Salle a. S., den 26. Mai 1899.  
Der Kreisamtsführer des Saalkreises,  
Fr. 2051 K.-A. von Werder. [7480]

**Bekanntmachung.**  
Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Julius Voigt zu Dornitz  
ist die Mast- und Kälberzucht ausgebrochen.  
Dornitz, den 2. Juni 1899.  
Der Amtsvorsteher,  
Fr. Gaeist.

**Städtische Kommissionen.**  
Baukommission.  
Sitzung am Dienstag, den 6. Juni, Nachmittags 5 Uhr  
im Kommissionenzimmer.  
Tagesordnung:  
1. Nachbemittlung zu den Kosten für die Anpflanzungen im Moritzpark.  
2. Erwerb von Land zur Anlage von Grundstücken Verrentungs Nr. 19,  
3. Entziehung des von den Grundbesitzern Werberstraße 40, 41 und 42 zur  
Straße fluchtunfähig zu erwerben Landes. 4. Kostenbemittlung zur Her-  
stellung eines Überganges von der Kleinen nach der Großen Ulrichstraße im Zuge  
der Promenade.

**Bekanntmachung.**  
Montag, den 19. Juni, Vormittags 11 Uhr soll auf dem hiesigen Post-  
hofe - Große Steinstraße 72 - ein ausgemullerter einjähriger Landvieh-  
trägerwagen unter den bei der Versteigerung bekannt zu gebenden Bedingungen  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Salle a. S., den 2. Juni 1899.

Kaiserliches Postamt 1.  
Starke.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Kirschen-Verpachtung.

Es soll  
Mittwoch, d. 14. Juni cr.,  
Vormittags 10 Uhr  
im „Gasthof zum Mühlenthal“ bei  
Mittelfeld die diesjährige Kirchzucht  
und zwar:  
1. Die Süßkirchenerzucht der Allee  
zwischen Mittelfeld und der Walden-  
straße.  
2. Die Süß- und Sauerkirchenerzucht  
auf dem hiesigen Mühlentale, dabei  
meistbietend gegen baare Zahlung ver-  
kauft werden. (7390)  
Salle a. S., den 31. Mai 1899.  
Die Rent- u. Forst-Verwaltung.

### Rirschnung

Die diesjährige  
Kirchnung  
hiesiger Gemeinde, sowie die an der Mader-  
burger Gasse und die Raben auf dem  
Schmiedberg sollen Mittwoch, den 7. cr.,  
Nachm. 5 Uhr im Wenzelschen Lokale  
öffentlich verpachtet werden.  
Salle a. S., den 2. Juni 1899.  
Der Gemeindevorsteher.

### Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchzucht des  
Nitzgergutes Schwanthaus bei Grenitz  
soll  
Donnerstag, den 8. ds. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr  
im Seyler'schen Gasthof, dabei  
meistbietend verpachtet werden. Be-  
dingungen im Termin.

### Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstzucht meiner  
Anpflanzungen und zwar die der Domäne  
Mühlentale, sowie die von Salzmitz, im  
Gasthofs, Mühlentale soll  
Montag, den 13. Juni cr.  
Vormittags 9 Uhr im hiesigen Gasthof  
zur „Fortuna“, die des Nitzgergutes Hans  
Wärbenberg bei Zeitzenthal  
Dienstag, den 13. Juni cr.  
Vormittags 9 Uhr im Wirtschaftsgelände  
dortselbst, diejenige von Schwanthaus, Mühlentale  
und Mühlentale  
Dienstag, den 13. Juni cr.  
Nachmittags 1 Uhr im hiesigen Gast-  
hofs zu Krämpz meistbietend unter  
den im Termine bekannt zu machenden Be-  
dingungen gegen sofortige Zahlung ver-  
pachtet werden.  
Salzmitz, den 2. Juni 1899.  
J. G. Boltze.

### Schlosserei

mit guter Kundschafft wegen Todesfall zu  
verkaufen. Off. unt. M. 7147 an  
Haasensteins & Vogler, A.-G.,  
Zeitzig. (7313)

### Gasthaus ersten Ranges,

großer Stadt- u. Landverkehr, 18 bis  
20 Mille Anzahl verkäuflich. Off. unt.  
Z. 7171 an die Exped. d. Bl.

### Landgut

nahe Zeitzig, nicht ganz 100 Morg.  
durchd. Mühlentale u. Weizen, neue massive  
Stallungen, durch den Hof zu versch.  
Off. unt. Chiffre Z. 7077 an die Exp.  
d. Bl. ed.

## Wollmarkt

### Weimar 12. Juni.

### Gutsverkauf.

Das Gutsgut, Cat. Nr. 10 in  
Grenitz bei Stadt Naunhof, bestehend aus  
Gebäude, Garten, 21 Acker, 109 □ Hekt.  
Feld und Wiese, ist sofort mit geringer  
Anzahlung, Restzahlung bei feststehen-  
den, preiswerth zu verkaufen. (7469)  
Sparkasse Naunhof.

Im der fruchtbarsten Gegend des Kreises  
Wollgüter soll ein musterhaft benutz-  
bares  
7378

### Nitzgergut

in der Größe von ca. 800 Morgen ver-  
kauft werden. Dasselbe ist vollständig  
schuldenfrei. An lebendem Inventar sind  
vorhanden 70 St. Ferkel, 100 Schafe,  
14 Pferde, 300 000 Mark, An-  
zahlung nach Uebereinstimmung. Näheres  
N. Sommer, Caffee, Wörthstr. 8,  
Telephon 1188.

### Ziegelei-Gut

mit flotter Ziegelei, 19 Morgen  
Acker, viel Ziegelei, neuen Ge-  
bäude, gültige Krage ohne Kon-  
kurrenz, mit der Hälfte Anzahlung.  
Gröbers,  
Station der N.-Weip. Eisenbahn.  
H. Wust,  
Maurermeister.  
7394

### Nitzgergut, Kreis Kyritz

2800 Morg. schön. Mühlentale u. Weizenboden,  
ca. 400 Kömml. Weizen, Brenn. 48000 St. Cig.  
Anzahl a. Acker, Friedrichshall. Bahnhof  
500 a. Hof. Brocken. Weizen, schöne  
Anzahlung, Preis 820 000 Mk., 200 000 Mk.  
Anzahlung. W. Knoch, Mafier,  
Berlin, Kantanten-Allee 75. [7429]

Im Dorfe Berlin's 300 Morgen große  
Mühlentale, gute Gebäude, gutes  
Inventar, 15 Min. vom Bahnhof, Preis  
95 000 Mk., zu verkaufen. W. Knoch,  
Berlin, Kantanten-Allee 75. [7426]

Nitzgergut bei Raffel 900 Morg. auf  
Mühlentale, arrendiert direkt. Pacht, schön.  
Gebäude, bebaut. Viehstand, f. 360 000 Mk.  
zu verkaufen. W. Knoch, Mafier,  
Berlin, Kantanten-Allee 75. [7427]

Rübengut an der Ufermündung bei  
Angermünde, 200 Morg.,  
arrendiert 150-20 Morg. jähr. Zuckerrüb. Vor-  
jährige Ernte 225 29 St. Zuckerrüb., 1000 St.  
Weizen, 1610 St. Gerste, 1450 St. Roggen.  
Einnahme f. Mühlentale 240 000 Mk., nebst  
Verdahlstelle direkt a. Gut, Preis 275 000 Mk.  
W. Knoch, Mafier, Berlin  
Kantanten-Allee 75. [7428]

### Wohnhaus-Verkauf.

Verkaufliches Wohnhaus in besser  
Lage von Stadt wegen Krankheit des  
Besizers unterm Selbstkostenpreis  
sofort zu verkaufen. Offerten unter  
N. e. 15050 bei Rudolf Mosse,  
Salle. (7411)

### Wohnhaus-Verkauf.

Günstig gelegene  
Wohnhäuser  
in 1. Pausen am Hölzbergwege preis-  
werth zu verkaufen durch  
W. Lucke, Maurermeister,  
[7406] Steinweg 23.

## Otto Neitsch, Halle (Saale).

Fabrik für Feld-, Industrie- und Drahtseilbahnen.  
Transporteinrichtungen, nach bester Auswahl, für jedes Quantum.  
alle Terrainverhältnisse und Entfernungen.  
letzte Auszeichnung: Goldene Medaille Leipzig 1897



Gleis-Seil-Eisenbahn.



Feld-Industrie-Eisenbahnen.



Luftseil-Bahnen.  
Hänge-Bahnen.

Neue bahnbrechende Erfindungen  
bisheriger Constructionen  
überlegen.  
30jährige  
Erfahrungen.

Jeder Art für Locomotiv-, Zug- und Handbetrieb.

Ein haltbares, in guter Geschäfts-  
lage befindliches  
**Colonialwaarengeschäft**  
mit Concession für Brauweinverkauf in  
Familienverhältnisse habe fort billig zu  
verkaufen. Günstige Gelegenheit zur  
Gründung einer Colonie. Gest. Offerten  
unter Z. 7420 in der Expedition d.  
Zeitung erbeten. [7420]

## Bauterrain

in Salzründerflur,  
möglichst mit Gleisanlauf, in  
Größe von ca. 6-8 Morgen geucht.  
Angebote unter N. K. 5950 an  
Rudolf Mosse, Halle a. S.

## Baustellen

Zwischen Thurn- und Deeser  
Straße  
mit Bahn- resp. Straßenanschluss  
in beliebiger Größe zu verkaufen.  
Gebote werden in den Geschäfts-  
stunden in meinem Bureau, in  
welchem der Augenla einzusehen,  
entgegengenommen.  
Herold, Justizrath, Halle.

## Grummet

Ca. 2-300 Centner preiswürdig  
hat abzugeben G. F. Eberius,  
[7472] Mühlentale Mühlitz (Saalkreis).

## Zur Ernte

liefert haltbare Strohselle  
Rob. Günther, Buchsberg,  
seit 1875.

## Patent-Ernteselle

mit Holzperch, das Mülligste der Welt,  
Natur und gefährt. I. Preis. Müllter  
gratis und franco. Geht bei dem Erfinder  
K. B. Meyer, Hordingen  
(Wagern). [7391]

## Reitpferd

engl. Jagdschule,  
1,70 m groß, 9 Jahr  
alt, komplett ge-  
ritten, mit viel Gang,  
tadellos auf den Beinen, passend für  
Jagdretour etc., steht preiswerth zum Ver-  
kauf.  
Krytz, Schillerstr. 32.  
Wegen Krankheitsrückens ist ein von drei  
Reitpferden  
billig zu verkaufen.

## Reitpferden

von Abercron,  
Rittmeister, Merseburg,  
[7468]

## 5 schwere holländer Kühe,

hochtragend u. fruchtbare,  
stehen preiswerth zum Verkauf  
bei  
Schroeder & Co.,  
Rembrandenburg.

## 5 schwere holländer Kühe,

Auf Domäne Kems-  
stedt b. Ballenstedt a. S.  
stehen auch in diesem Jahre  
sehr schöne  
Hambouillet- und  
Defordshire-down-Vögel  
in verschiedenen Klassen preiswerth zum  
Verkauf. Beschäftigung auf vorher. Annahm  
Braunrigg, Stieghaus-Pl.,  
3 Jahr alt, avorisiert bereits, v. einjähr.  
Eitern, zu versch. Feller Preis 50 Mark.  
Maderbeger Str. 9, II. Etg. r. N. 4-5.  
[7400]

## Landwirthschaftliche Wander-Ausstellung

Frankfurt a. M., 8. bis 13. Juni 1899.  
Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Hiegen, Geflügel, Fische, Bienen, Samen und  
Pflanzen, Volkserzeugnisse, Meins, Dünges und Futtermittel, Maschinen und  
Geräthe, auch neue Erfindungen.  
Zahlreiche Geld- und Ehrenpreise.  
Täglich Vorführungen der Thiere.  
Eintrittspreise: Dauerkarten : : 10 M. 9. u. 10. Juni : : je 2 M.  
8. Juni (Eröffnung) : : 3. 11. 12. 13. Juni : : je 1 M.  
Vom 7. bis 15. Juni gelten einfache Fahrkarten nach Abstempelung auf dem  
Ausstellungsplatze auch für die Rückfahrt.

## Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Nächsten Sonntag, den 4. Juni steht eine große  
Auswahl der besten  
belgischen u. dänischen  
Arbeitspferde  
bei mir zu äußerst soliden Preisen zum Verkauf.  
Theodor Weinstein,  
Halle a. S., Leipzigerstraße 54.



Stammzüchtere d. grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)  
der Domäne Friedrichswerth (S. Cob. Getho), Station Friedrichswerth,  
Auf allen bestmöglichen Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstell.  
der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bis jetzt  
145 Preise.  
Die Ernte besteht in Friedrichswerth seit 1885. Ausdient ist bei Er-  
haltung einer deren Konstitution: „Vormollendeter Körperbau, Schnell-  
wüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit“. Die Preise sind seit 60 Jahren  
2-3 Monate alte über 60 Mk., Säuen 50 Mk.  
3-4 70  
(Qualitätsmerkmale 1. H. v. Stiel Stallgeld dem Wäcker.)  
Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht und Fütterung und Verändere-  
dingungen enthält, gratis und franco.  
Friedrichswerth 1899. Ed. Meyer, Domänenrat.

## Stammzüchtere d. grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)

der Domäne Friedrichswerth (S. Cob. Getho), Station Friedrichswerth,  
Auf allen bestmöglichen Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstell.  
der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bis jetzt  
145 Preise.  
Die Ernte besteht in Friedrichswerth seit 1885. Ausdient ist bei Er-  
haltung einer deren Konstitution: „Vormollendeter Körperbau, Schnell-  
wüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit“. Die Preise sind seit 60 Jahren  
2-3 Monate alte über 60 Mk., Säuen 50 Mk.  
3-4 70  
(Qualitätsmerkmale 1. H. v. Stiel Stallgeld dem Wäcker.)  
Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht und Fütterung und Verändere-  
dingungen enthält, gratis und franco.  
Friedrichswerth 1899. Ed. Meyer, Domänenrat.

## Stammzüchtere d. grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)

der Domäne Friedrichswerth (S. Cob. Getho), Station Friedrichswerth,  
Auf allen bestmöglichen Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstell.  
der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bis jetzt  
145 Preise.  
Die Ernte besteht in Friedrichswerth seit 1885. Ausdient ist bei Er-  
haltung einer deren Konstitution: „Vormollendeter Körperbau, Schnell-  
wüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit“. Die Preise sind seit 60 Jahren  
2-3 Monate alte über 60 Mk., Säuen 50 Mk.  
3-4 70  
(Qualitätsmerkmale 1. H. v. Stiel Stallgeld dem Wäcker.)  
Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht und Fütterung und Verändere-  
dingungen enthält, gratis und franco.  
Friedrichswerth 1899. Ed. Meyer, Domänenrat.

## Stammzüchtere d. grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)

der Domäne Friedrichswerth (S. Cob. Getho), Station Friedrichswerth,  
Auf allen bestmöglichen Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstell.  
der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bis jetzt  
145 Preise.  
Die Ernte besteht in Friedrichswerth seit 1885. Ausdient ist bei Er-  
haltung einer deren Konstitution: „Vormollendeter Körperbau, Schnell-  
wüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit“. Die Preise sind seit 60 Jahren  
2-3 Monate alte über 60 Mk., Säuen 50 Mk.  
3-4 70  
(Qualitätsmerkmale 1. H. v. Stiel Stallgeld dem Wäcker.)  
Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht und Fütterung und Verändere-  
dingungen enthält, gratis und franco.  
Friedrichswerth 1899. Ed. Meyer, Domänenrat.

## Stammzüchtere d. grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)

der Domäne Friedrichswerth (S. Cob. Getho), Station Friedrichswerth,  
Auf allen bestmöglichen Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstell.  
der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bis jetzt  
145 Preise.  
Die Ernte besteht in Friedrichswerth seit 1885. Ausdient ist bei Er-  
haltung einer deren Konstitution: „Vormollendeter Körperbau, Schnell-  
wüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit“. Die Preise sind seit 60 Jahren  
2-3 Monate alte über 60 Mk., Säuen 50 Mk.  
3-4 70  
(Qualitätsmerkmale 1. H. v. Stiel Stallgeld dem Wäcker.)  
Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht und Fütterung und Verändere-  
dingungen enthält, gratis und franco.  
Friedrichswerth 1899. Ed. Meyer, Domänenrat.

## Stammzüchtere d. grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)

der Domäne Friedrichswerth (S. Cob. Getho), Station Friedrichswerth,  
Auf allen bestmöglichen Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstell.  
der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bis jetzt  
145 Preise.  
Die Ernte besteht in Friedrichswerth seit 1885. Ausdient ist bei Er-  
haltung einer deren Konstitution: „Vormollendeter Körperbau, Schnell-  
wüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit“. Die Preise sind seit 60 Jahren  
2-3 Monate alte über 60 Mk., Säuen 50 Mk.  
3-4 70  
(Qualitätsmerkmale 1. H. v. Stiel Stallgeld dem Wäcker.)  
Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht und Fütterung und Verändere-  
dingungen enthält, gratis und franco.  
Friedrichswerth 1899. Ed. Meyer, Domänenrat.

## Stammzüchtere d. grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)

der Domäne Friedrichswerth (S. Cob. Getho), Station Friedrichswerth,  
Auf allen bestmöglichen Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstell.  
der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bis jetzt  
145 Preise.  
Die Ernte besteht in Friedrichswerth seit 1885. Ausdient ist bei Er-  
haltung einer deren Konstitution: „Vormollendeter Körperbau, Schnell-  
wüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit“. Die Preise sind seit 60 Jahren  
2-3 Monate alte über 60 Mk., Säuen 50 Mk.  
3-4 70  
(Qualitätsmerkmale 1. H. v. Stiel Stallgeld dem Wäcker.)  
Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht und Fütterung und Verändere-  
dingungen enthält, gratis und franco.  
Friedrichswerth 1899. Ed. Meyer, Domänenrat.

## Stammzüchtere d. grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)

der Domäne Friedrichswerth (S. Cob. Getho), Station Friedrichswerth,  
Auf allen bestmöglichen Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstell.  
der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bis jetzt  
145 Preise.  
Die Ernte besteht in Friedrichswerth seit 1885. Ausdient ist bei Er-  
haltung einer deren Konstitution: „Vormollendeter Körperbau, Schnell-  
wüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit“. Die Preise sind seit 60 Jahren  
2-3 Monate alte über 60 Mk., Säuen 50 Mk.  
3-4 70  
(Qualitätsmerkmale 1. H. v. Stiel Stallgeld dem Wäcker.)  
Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht und Fütterung und Verändere-  
dingungen enthält, gratis und franco.  
Friedrichswerth 1899. Ed. Meyer, Domänenrat.

## Stammzüchtere d. grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)

der Domäne Friedrichswerth (S. Cob. Getho), Station Friedrichswerth,  
Auf allen bestmöglichen Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstell.  
der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bis jetzt  
145 Preise.  
Die Ernte besteht in Friedrichswerth seit 1885. Ausdient ist bei Er-  
haltung einer deren Konstitution: „Vormollendeter Körperbau, Schnell-  
wüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit“. Die Preise sind seit 60 Jahren  
2-3 Monate alte über 60 Mk., Säuen 50 Mk.  
3-4 70  
(Qualitätsmerkmale 1. H. v. Stiel Stallgeld dem Wäcker.)  
Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht und Fütterung und Verändere-  
dingungen enthält, gratis und franco.  
Friedrichswerth 1899. Ed. Meyer, Domänenrat.

## Stammzüchtere d. grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)

der Domäne Friedrichswerth (S. Cob. Getho), Station Friedrichswerth,  
Auf allen bestmöglichen Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstell.  
der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bis jetzt  
145 Preise.  
Die Ernte besteht in Friedrichswerth seit 1885. Ausdient ist bei Er-  
haltung einer deren Konstitution: „Vormollendeter Körperbau, Schnell-  
wüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit“. Die Preise sind seit 60 Jahren  
2-3 Monate alte über 60 Mk., Säuen 50 Mk.  
3-4 70  
(Qualitätsmerkmale 1. H. v. Stiel Stallgeld dem Wäcker.)  
Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht und Fütterung und Verändere-  
dingungen enthält, gratis und franco.  
Friedrichswerth 1899. Ed. Meyer, Domänenrat.

Dieser...  
erhalten der...  
ammlungen...  
ns an dem...  
chung vor...  
n noch zu...  
nervon die...  
smittglieder...  
enen zwä...  
898.  
3 463 2  
1 023 100 77  
026 563 97  
S.  
n Handl  
erthor-  
en für  
reden,  
schiden  
h des  
ur ge-  
ir alle  
ng von  
fender  
verkauf  
M.,  
it.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X18990632-10/fragment/page=0011  
DFG



Sommer-  
Batist-  
Brüsseler  
Umstands-  
Kinder-

# Corsets,

grösste Sortimente.

Die Preise dieses Artikels sind besonders bis  
Dienstag nächster Woche ermässigt.  
Garantie für vorzügliche Nährarbeit u. Sitz.

# Eugen Glaser,

Gr. Ulrichstr. 41.  
Specialität: Corsets.

## Am 9. Juni unübertrefflich letzte Vorstellung. Circus Ed. Wulff.

Salle a. S. Rospitz.  
Sonntag, den 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr:  
2 letzte grosse Sonntag-Vorstellungen. Zur Nachmittags-  
Vorstellung zahlen Kinder im Alter unter 12 Jahren auf allen Plätzen halbe  
Eintrittspreise. In beiden Vorstellungen „Die geraubte Braut“. Die Todes-  
fahrt mit dem Siganer-Gepan in der 5 Meter tiefen Fluth. Der Sprung  
des Grafen Sivan von der 70 Fuss hohen Circus-Kugel ins Wasser.  
Ausserdem reichhaltiges in jeder Vorstellung abwechslungsreiches Programm.  
Montag, den 5. Juni, Abends 8 Uhr: Letzte große Montre-Darforce-Vor-  
stellung mit 25 Nummern im Programm. Aufführung von „Die geraubte  
Braut“.  
Hochachtungsvoll  
Ed. Wulff, Direktor.

## Walhalla-Theater.

Nur kurze Zeit. Nur kurze Zeit.

### Gastspiel

des weltberühmten, unerreichten italienischen  
Verwandlungsschauspielers

Signor

## C. Bernardi.

## Apollo-Theater.

Sommer-Variété.

Direction Fr. Wiehle.

### Gr. Concert u. Specialitäten-Vorstellung.

Täglich Abends 8 Uhr im prächtigen Sommergarten auf der neuesten  
Sommerbühne  
Auftreten von Künstlern nur ersten Ranges.  
Entrée 30 Pf. Hoforchester Platz 50 Pf. Von Abends 10 Uhr ab Schnitt-  
billet zu 15 Pf. Vorverkauf zu Vorzugspreisen in den bekannten Handlungen.

Jeden Sonntag von 1 1/2 bis 1 1/2 Uhr:

### Frühconcert und Künstler-Matinée.

Entrée frei. Programm 20 Pf. [7422]

## Leistners Luftkurort u. Soolbad Waldhaus

in 17 Minuten per Bahn von Halle zu erreichen.

Stiefel- und Komfortable Anlagen, geeigneter Aufenthalt für Familien,  
Reconalescenz und Erholungsbedürftige. Alle Klassen incl. Wohnung  
von 4 Mk. an. Auf Wunsch werden auch möblierte Zimmer p. Monat für  
36 Mk. abgegeben. Ausgedehnte Spaziergänge in den schönsten Gärten  
und Kiefernablagen.

Kiefernabläder stehen zur Verfügung.

Fernsprecher:  
Hotel Continental  
Halle, Nr. 496.

### Carl Leistner.

Hochachtungsvoll  
Fritz Rahne  
Nr. 1040.

## Hotel Kaiser Wilhelm

Bernburgerstrasse 13.

### Schöner zugfreier Garten.

Sehr angenehmer Aufenthalt.

Fritz Rahne, Besitzer.

## Thalia-Theater.

### Letzter Sonntag. Platz den Frauen!!!

Wichtigste Schwank-Novität!  
Amüsant und leicht.  
Man muß das Stück gef. haben.  
Montag: Platz den Frauen!!!

### Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Morgen Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr:  
Großes Militär-Concert  
der Kapelle des Kgl. Magdeb.  
Füz.-Regts. Nr. 36.  
(Bei unangenehmer Witterung im Saale.)  
Entrée 30 Pf. O. Wiegert.

## Wintergarten.

Morgen Sonntag Abends 8 Uhr:  
Großes Militär-Concert  
der Kapelle des Kgl. Magdeb.  
Füz.-Regts. Nr. 36.  
(Bei unangenehmer Witterung im Saale.)  
Entrée 30 Pf. O. Wiegert.

### Anwärter Theater.

Reperitur für Sonntag, den 4. und  
Montag, den 5. Juni 1899.  
Leipzig (Neues Theater): Die lustigen  
Weiber von Windsor. — Montag: Der  
Hänselbater.  
Leipzig (Altes Theater): Die schöne Helena.  
Weimar (Vot-Theater): Tannhäuser.

mit feinen Manschetten und  
weicher Einweitung,  
unbeschreiblich angenehm im Tragen,  
Stück von Mk. 3,75 an.

Gebirgs-  
Loden-Joppen  
von Mk. 8,50 an.  
Leinene Joppen  
für Garten und Feld.  
Havelocks, Reismäntel  
Echt Grazer Lodenhüte  
(leicht).  
Sport- und Reise-Mützen,  
Sport-Stroh Hüte.  
Rucksäcke.  
Gamaschen. Touristen-Taschen.  
Reise-Koffer, Reise-Taschen,  
Reise-Necessaires, Reise-Hemden,  
Reise-Flaschen, Reise-Placids,  
Reise-Stiefel, Reise-Schuhe etc. etc.

## O. V. Borchert

Bazar f. Herren.  
Fernsprecher 1191.  
Gr. Steinstr. 10.  
Bankhaus  
Ernst Hansing & Co.

Specialität:  
Englische und Wiener Hüte.

## Bad Wittekind.

Sonntag, den 4. Juni:  
Zwei

### grosse Concerte

angeführt von Stadt-Orchester.  
Freitag 6 1/2 Uhr. Eintritt 20 Pf.  
Anfang: 7 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Carl Rohde. Max Friedemann,  
Hdt. Musikdirector.

## Saalschlossbrauerei.

### Menu

Sonntag, den 4. Juni 1899.

Bouillon-Suppe,  
Zander m. holländischer  
Sauce,  
fr. Starzenspargel mit  
Roastbeef,  
Gefüllte Taube,  
Compot. Salat,  
Frucht-Eis oder  
Butter und Käse.

Ausserdem empfehle von früh an  
Speckkuchen und Ragout  
an, sowie der Saison entsprechende  
Speisen nach der Karte.  
Hochachtungsvoll  
Otto Stöckel.



C. L. Blau.

Wir bitten  
unser geehrten Exzellenzen  
und Kräfte, bei Einfäulen zc.  
sich gefl. Sets auf die  
Halle'sche Zeitung beziehen  
zu wollen.

Echt  
gut erhaltener  
zu verkaufen  
Geldschrank  
Dorotheenstr. 6.

Dampf- Wasch- u. Platt-Anstalt  
American Steam Laundry,  
Max Fleischer,  
Goldschneise 21.  
Fernsprecher 719.

## Fahrräder

unter voll. 12monat. Garantie im Ganzen  
od. Einzeln, vorgefrachteter Colon wegen,  
zu jedem annehm. Preise zu verkaufen.  
Besonders günst. Gelegen. für Händler,  
Bereiter, Privatleute. Off. unt. „Kasse-  
käufer 7389“ an d. Exped. des Bl.

Selten hohe Gewinne für solche  
niedrigen Einsatz!

Aachener Dombau-  
und Krönungshaus-  
Gold-Lotterie  
Ziehung 13., 14.,  
15., 16. Juni 1899

Nur 210000 Lose. Prop. gratis.  
Im glücklichsten Falle ist  
der grösste Gewinn Mark

500,000

1	30000 = 300000
1	20000 = 200000
1	10000 = 100000
1	5000 = 50000
1	2500 = 25000
1	1000 = 10000
5	500 = 25000
10	300 = 30000
20	100 = 20000
30	50 = 15000
50	30 = 15000
100	10 = 10000
200	5 = 10000
500	3 = 15000
6000	15 = 120000

8020 Gewinn und 1 Prämie  
zusammen Mark

945000

Baar ohne Abzug zahlbar.  
Aachener Loose:  
1/4, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 10, 15, 20, 30, 40, 50, 100, 200, 300, 400, 500, 1000, 2000, 3000, 4000, 5000, 10000, 20000, 30000, 40000, 50000, 100000, 200000, 300000, 400000, 500000.  
— die billigste und sicherste Be-  
stellung ist Postanweisung —  
das General-Debit:

Lud. Müller & Co.  
Bank-  
Berlin C., Breitestr. 5.  
Tel.-Ad. Glücksmüller.

Teschings  
Revolver  
Luftbüchsen  
Pistolen etc.  
in Cal. 4 1/2, 5, 6, 7, 9, 12 mm, sowie  
Munition  
liefern als langjährige Specialität  
Rich. Schröder  
Nachfolger.  
Inh. W. u. M. Uhlig,  
Büchsenmacher,  
Halle a. S. Leipzigerstr. 2.  
Fernsprecher 947.  
Aeltestes Spezial-Geschäft  
aller existirend. Schusswaffen.  
Grösstes Munitionslager  
am Platze.  
Gegründet 1830.  
Reparaturen  
sowie  
Neuanfertigung  
von Jagdgewehren und Scheib-  
büchsen jeder Art werden mit  
Sachkenntnis beliebig nach Wunsch  
in meiner Werkstätte prompt und  
zu äussersten Preisen unter Garantie  
ausgeführt. [7045]  
Alte Waffen  
kaufe und nehme in Zahlung.

Patente etc.  
schnellgüt. Patentbüro.  
SACK-LEIPZIG

Sehr behebungsstarke Praxis in  
Thüringen, Nähe einer Universitäts-Stadt,  
mit 1050 Wfl. System und 3500 Wfl.  
Stimmern, sofort abzugeben gegen  
entsprechende Entschädigung. Offerten  
unter Z. 7470 an die Expedition des  
Halleischen Zeitungs erbeten. [7470]

Meilerholzkohle,  
Buchen und Kiefern  
hält stets vorrätig  
Otto Westphal,  
Poststr. 18 und Canauer Weg.  
Wagenfabrik W. Bergmann,  
Jauer L. Schl., Filiale: Dessau.  
Leichtgehandelte  
Luksus- und  
Gebrauchswa-  
gen  
für jeden Bedarf  
u. Referenzen!  
Ill. Preisl. kostenfrei.  
Ein in sehr gutem Zustande befind-  
licher leichter halberdecker [7464]

Kutschwagen,  
Sünder'sches Fabrikat, ist preiswerth  
zu verkaufen. Offerten unt. Z. r. 6078  
befördert Rudolf Wolff, Halle a. S.

Die  
Von d  
peintlich  
is in de  
ntag es  
ehren den  
die man  
ansplag  
nigt eine  
urg anst  
2. Tabak  
schilde  
nur 100  
beheflet,  
das die  
nen soll.  
angebet  
Sonderfu  
und dies  
mit erbe  
nd Halab  
schränkt  
die Natur  
ausgeschl  
ere in G  
angehört  
In  
schieden  
welche in  
ihre lan  
bautung  
ändert i  
Un  
augen i  
Stüte die  
wobren  
ausdrück  
e f e f  
bedürfen  
Leb  
su wach  
in fetten  
durch fü  
unter 1  
d a r g  
gebildet  
müßte.  
Die  
ihrer mo  
gung de  
Un  
augenfä  
Anlegun  
Naturfr  
würde t





# „Adler“ Fahrräder.

**Höchste Auszeichnungen.**  
 Favoritmaschinen im In- und Auslande. Eingeführt bei Reichs-, Staats- und Communalbehörden.

**Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer,**  
 Filiale: **Halle a. Saale, Martinstrasse 11, an der Leipzigerstrasse. Telephon Nr. 616.**

Fahrradzubehörtheile. Fahrradsaal, Fahrunterricht unter Leitung tüchtiger Lehrer für Käufer gratis. Fahrradzubehörtheile.  
 Grosse Reparaturwerkstatt, auch für fremde Fabrikate, im Hause.

**Geniesse Zucker!** denn Zucker schafft Muskelkraft, Zucker fördert Fettansatz, Zucker hat hohen Nährwerth, Zucker ist daher ein billiges Nahrungsmittel. (3235)



## Norwegen, Spitzbergen

und dem ewigen Eise

Nach

mit dem Nordpolfahrer **Capt. Bade**, auf dem Salondampfer „**Kong Harald**“. Abfahrt von Hamburg, Reisedauer von 4. bis 31. August, wovon etwa 5 Tage auf Spitzbergen. — Prospekte gratis in sämtlichen Filialen der Firma **Rudolf Mosse**, sowie von **Capt. W. Bade, Wismar 1. Meckl.**

**Quensel's**  
**Hôtel Kurhaus,**  
 Wendefurth i. Bodetthal.  
 Besitzt: Besondere Pension, Bäder, Bäder, Tennis.  
**Bad Flinsberg, Schles.**  
 Logishaus „Grüne Wiege“.  
 Pension für Familien, Alleinlebende Damen und junge Mädchen, die eine Begleitung sein müssen, finden Aufstich an die Familie der verw. Frau Kreisrath Reinsch. — Prospekte bereitwillig. —

*Die Nordseebäder auf Amrum*  
**Wittdün und Satteldüne.**  
 Illustrierte Prospekte mit Rotesplan gratis nur allein bei der Direktion der Nordseebäder auf Amrum zu haben.

**Mein Wellenbad**  
 ist mit heutigem Tage eröffnet.  
 (7455) L. Herm. Weineck.  
**Königliches Stahlbad Lauchstädt.**  
 Saison vom 21. Mai bis Mitte September.



**BAD SACHSA**  
Sud-Harz

Realschule mit einj.-frei. Berechtigung. Höhere Töchterschule. Pensionate.

**KLIMATISCHER KURORT**

Billiger Aufenthalt (mass. Comm.-Zuschl.).

Frequenz 1898: 3000 Pers.

Jagd, Fischerei, Wassersport.

Kurtaxe nur 3-6 Mark. Illustrierte u. ausführliche Prosp. gratis durch die Bäderverwaltung.

**PERLE des SÜDHARZES**

**Kaiserbad Schmiedeberg**  
 (Bezirk Halle).  
 Staatl. conc. Kuranstalt, spes. f. Gicht u. Rheumatismus in allen Formen, Gicht, Neuralgie, Zählungen u. Contracturen, sowie Frauenleiden u. Eisenmoorb, medic. mechan. Institut, Röntgen-Cabinet. — Das ganze Jahr geöffnet und besetzt. Grosses Zimmer mit voller Pension u. ärztl. Behandl. von 4,50 Mk. ab pro Tag. Ausführliche Prospekte durch **Dr. Schuckelt, dir. Arzt.** (7379)

Seit 1601 *medizinisch bekannt.*  

**Salzbrunner Oberbrunnen**  
 Aerztlich empfohlen bei Erkrankungen der Athmungsorgane, bei Magen- u. Darmkatarrh, bei Leberkrankheiten, bei Nieren- u. Blasenleiden, Gicht u. Diabetes. Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. — Brochüren gratis ebenfalls selbst und durch **Furbach & Striehoff, Versand der Fürstl. Mineralwasser, Bad Salzbrunn i. Schl.** (7369)

**Thale a. Harz.**  
**Hôtel und Pension zur Heimbürg,**  
 am Eingange des Bodethals gelegen, 3 Minuten vom Bahnhof, altrenomirte feine Küche, gut gepflegte Weine und Biere, mässige Preise. Zimmer von 1,50 Mk. an. Pension nach Vereinbarung. Hausdiner am Bahnhof, Bäder und Equipages im Hause.  
**Ferdinand Hinze.**

**Friedrichroda.**  
 Klimat. u. Terrainkurort, besuchteste Sommerfrische i. Thür. Walde. Fichtennadel-, Saal- u. med. Bäder. Frequenz 1898: 10911 Personen excl. Passanten. Auskunt u. Prospekte kostenfrei.  
**Das Bade-Comité. Sanitätsrath Dr. Weidner.** (7378)

**Wasserheil- und Terrain-Curanstalt Biesnitzhofen**  
 bei Görlitz in Schöna. Im herrlichen Thale gelegen am Fusse der Landeskronen. Mit der elektrischen Bahn von Görlitz in 10 Minuten zu erreichen. Die Anstalt untersteht dem dirigirenden Arzt **Horn Dr. Benno**, hat 50-60 vorzüglich eingerichtete Wohnzimmer, grosse Gesellschaftsräume, Spiel- und Billardsäle, grosse Lawn-Tennis-Spielplätze, herrlichen Park, gesunde, staubfreie und ruhige Lage, der Neuzeit entsprechende Badeeinrichtungen, geschützte Wandelwege und Colonaden, Laufferwege und Wiesen. Grosse Baderäume und Einrichtungen für Güsse aller Art, Sonnen-, Luft- und elektrische Bäder, Wasserkuren. Prospekte gratis und franko durch **die Verwaltung.** (7383)

**Bad Lauterberg am Harz. Hôtel u. Restaurant Zum Eichenkopf**  
 in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Lauterberg. Mässige Pensionspreise. **Strenge reelle Bedienung.** Bes.: **Wilh. Mennecke.** Näh. Auskunft bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**  
 Neu eröffnet am 15. Mai 1899.

**Kurhaus Rastenberg i. Thür.**  
 Herrlich im Walde gelegenes Gute Zimmer mit 1 oder 2 Betten von 6-20 Mk. pro Woche. Anerkannt vorzügliches Mittagstisch zu 1 Mk. Table d'hôte 1,50 Mk. Pension pro Tag 3 Mk. Näheres durch den Besitzer **Franz Schmidt.**

**Nordseebad Langeoog.**  
 „Der Führer durch die Nordsee-Insel Langeoog“ gibt eingehende Auskunft über die herrlichsten schönsten Nordseebäder und wird unsonst und postfrei versandt durch **Kirchner, Friedrich Becker in Essex.**

**Gasthof „Wilhelmshöhe“, Triptis,**  
 direkt am Bahnhof gelegen. Empfehle gebrachten Touristen, Vereinen und Geschäftsreisenden meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Sozialitäten, Fremdenzimmer (gute Betten), Saal und Gesellschaftszimmer, schattiger Garten, Asphalt-Regelbahn, franz. Billard.  
 ff. Biere, gut gepflegte Weine, gute Küche u. civilen Preisen. Gedächtnis **Max Vogel.**

**Pension „Hôtel Tanne“**  
 Eifenach, Barfüßlerstr. 4, nahe der Wartburg, Gartenhof, Kurhaus. Saal- u. med. Bäder. Empfehl. sich durch schöne Zimmer mit vorz. lichen Betten v. 1,50 Mk. an. Pension von 4,50 Mk. ab. Gute Küche. Aufmerksame Bedienung.  
**H. Schulz, Befürw.**

**Die Rübeler Tropfsteinhöhlen**  
 werden bis Ende September d. J. an Sonn- und Festtagen, Vormittags von 8-1 Uhr und Nachmittags von 2-6 Uhr, in der Woche nach Bedarf, elektrisch beleuchtet.  
 Durch Erleuchtung der wunderbaren **Krystallkammern** sind dieselben eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges geworden. Die Besucher werden durch sachkundige Führer geleitet.  
**Harzer Werke zu Rübeler und Zorge.**

**Für Lungenfranke.**  
**Dr. Brehmers Heilanstalt**  
 Görbersdorf i. Schlesien.  
 Sehr mässige Preise. Prospekte kostenfrei durch **die Verwaltung.**

**Seefahrtbier**  
 Malzextract 40%. Malzextract in der bekömmlichsten Form. Wird nicht beaufschlagt. Diätetisches Nahrungsmittel für **Stuarie**, schwächliche Frauen und Kinder. Wird nicht mögenstärkend, daher für **Blagenfranke** und **Reconvalescenten** zu empfehlen. Nur aus bestem Malz u. Hopfen geraut. Besonders geeignet, mit anderen Bieren, Milch oder Schierwaffer getrunken zu werden. Seit Jahren breiten Zuegeltrinkt bei der berühmten **Schaffermässigkeit** im Hause Seefahrt in Bremen. Allein erst zu beziehen in Originalflaschen 10/1, 20/1 und 30/1 resp. 1/2 als Flaschen aus der **Bräuerei Wilh. Remmer, Bremen.** (7419)

**LAARAUSFALL**  
 Kopfschuppen, Ekzema der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit wertvollen Bestandteilen behandelt. Kräftigste u. gesündlichste Entschlingung des jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankeschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.  
**P. Kiko, Herford, Welberstrasse, Haarpezialist.** (7382)

**Fran Teske**  
 Zahnkünstlerin  
 Gr. Miltzstr. 29 I. Seit 1892 in Halle.  
**Stettenwurzel-Haaröl,**  
 welches das Ausfallen und frühe Grauen der Haare verhindert, das Blüthen um ungemein befördert; es hält Haare und Locken rein und geschmeidig, belebt die so lästigen Schuppen, a. Platte 75 und 50 Pfg. empfiehlt **Albin Hentze,**  
 Schmeerstrasse.

Druck und Verlag von Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleſchen Zeitung  
Landeszeitung für die Provinz Sachſen und die angrenzenden Staaten.

128.

Halle a. S., Sonnabend, den 3. Juni.

1899.

(Nachdruck verboten.)

## Herzenkämpfe.

30]

Roman von E. Halim.

Stana ſchnellte plötzlich aus ihrer Verzweiflung empor, die alte Energie ſchien aufs Neue in ihr zu erwachen. Nein, ſie war nicht das Weib, das ſo ohne Weiteres abgethan wurde! Sie nicht! Das Unglück wollte ſie niederdrücken; ſie war elaſtiſch; ſie bäumte ſich auf gegen dieſen Druck; ſie war kein willenloſer Spielball des Schickſals! Sie würde kämpfen für ihr Recht!

Recht? Die einſame Frau lachte bitter. Recht? Hatte ſie, die Geliebte, ein Recht auf den Mann, der nie gefunden, ihr ein ſolches auf ſich einzuräumen? Doch fort mit dieſen ſentimentalen Anwandlungen. Was war ihm denn jene Andere, jenes Kind? Bis jetzt vielleicht — nein, ſicher noch weniger, als ſie ihm geweſen! Und jene ſollte ihm nie mehr werden! Das ſchwur ſich Stana in dieſer Stunde aufs Neue.

O, ſie würde Alles aufbieten, Alles wagen, ſie würde bis zum Neufßerſten ſchreiten, um ihm Jene zu entreißen. Und die großen Augen der ſinnlos Erregten loberten im matten Schein des Kaminfeuers. Alles hatte ihr dieſer Mann genommen: ihre Ruhe, ihr Herz, ihre Ehre; jetzt hatte er das letzte Mittel ihrer Hand entwunden, um ihn an ſich zu feſſeln. Jetzt war ſie der Spielball ſeiner Launen! Nimmermehr! Das konnte, das durfte nicht ſein!

Und dann kam wieder das entſetzliche Gefühl ihrer Ohnmacht über ſie. Was beſaß ſie, das Weib, denn noch Anderes als ihre Schönheit, ihre entſchwindende Jugend, um den Geliebten an ſich zu fetten? Ketten? O, er hatte ihr ja bereits deutlich genug zu verſtehen gegeben, während all' der vorangegangenen Monate, daß er dieſe Kette als Laſt empfinde, daß er ſie von ſich abzuschütteln gedenke! Und jetzt? Was waren ſeine Verſprechungen, ſeine Schwüre? Leere Ausflüchte. Der Zweck heiligt das Mittel! O, wie ſie ihn haßte in dieſer Stunde, haßte, wie ein Weib nur zu haſſen vermag, das ſo, wie ſie zu lieben vermochte.

Sie wußte nur zu gut, daß Dormin, ſelbſt wenn er zu ihr zurückkehrte, ſie über kurz oder lang verlaſſen würde, daß er ihr früher oder ſpäter doch verloren. Sie war ſich deſſen vollkommen bewußt und doch wollte die Hoffnung ſich wieder und wieder in ihr regen, ſchließlich aber konzentrierten ſich ihre Gedanken wieder auf den einen Punkt, der ſie unausgeſetzt beſchäftigte: Dormins Liebe zu Barbara! Sie wußte, daß auch dieſe neue Leidenschaft Herwigs von ganz kurzer Dauer ſein würde; doch ſie gönnte der Rivalin auch dieſes Augenblicksglück nicht! Sie, ſie allein wollte ihn beſitzen und da ſie ſich nicht verhehlen konnte, daß ihr Wuſch ein thörichtes, unerfüllbarer, ſo wandte ſie der größte Theil ihres Haſſes gegen jenes Mädchen.

Stana durchſchritt langſam den großen Raum und begab ſich in den abgeſonderten Theil deſſelben, der ihr als Schlaf-

gemach diente. Hier war es, faſt völlig dunkel, nur das Licht eines Muttergottesbildes verbreitete einen matten Schein. Sie entzündete eine Kerze und ſetzte ſich nieder, um bei deren ſtackerndem Licht Herwigs Schreiben, das ſie vorher wieder an ſich genommen, abermals zu durchleſen. Sie überflog die Zeilen wieder und wieder und immer ſchärfer prägte ein harter Zug ſich in ihr ſchönes Antlig.

Siu und wieder ging ein Zucken, der ſchwache Abglanz eines bitteren Lächelns darüber hin. Schöne Worte, glatte Redewendungen, und dazwiſchen, verſteckt in den Zeilen, der Triumph, das Frohlocken über die endlich erreichte Freiheit, das Ganze getragen von einem gönnerhaften Tone. Sie vernichtete das Papier im plötzlichen Impuls über der Flamme des Lichts! Dann athmete ſie auf; doch es klang nicht wie befreit, immer wie ein ſchwerer Seufzer.

Mehr und mehr brannte die Kerze herab; Stana ſaß noch immer regungslos auf ihrem Plage und grübelte. Herwig hatte es nicht ausgeſprochen, ach, es war klar, jene unbekannte Frau, welche ſie veranlaßt, ihm Gelegenheit zu geben, ſein Vorhaben auszuführen, war nur von ihm gedungen, ihr Name ſicher fingirt, das Ganze eine Intrigue! Und Florence? Das anfängliche Mißtrauen wollte ſich wieder in ihr regen. War es nicht auffällig, daß jene ſich an zwei aufeinanderfolgenden Abenden Urlaub erbeten? Hatte ſie nicht um die Exiſtenz der Kaffeke genügt? War Herwigs Auffinden derſelben nicht ein Beweis, daß er vorher Kenntniß von dem zeitweiligen Aufbewahrungs-orte gehabt? Und wer außer Florence konnte ihm dieſe Kenntniß verſchafft haben?

Doch das war jetzt Alles zu ſpät! Es war geſchehen; das Papier befand ſich nicht mehr in ihrem Beſitz und Stana kannte Dormin zu gut, um ſeiner brieflichen Verſicherung, der verhängnißvolle Wechſel ſei bereits von ihm vernichtet worden, nicht unbedingten Glauben zu ſchenken.

Ihr Denken und Sinnen richtete ſich einzig darauf, ob und wie es ihr möglich ſei, die Nebenbuhlerin unſchädlich zu machen.

Lange erwog ſie; doch kein Mittel ſchien ihr ſicher genug, bis ihr plötzlich ein Gedanke kam, der ihren Blick ſtützig erhellte, es wie im heimlichen Frohlocken darin aufblitzen ließ. Sie ſah auf die Uhr. Zu ſpät! Nun, ihr Vorhaben würde ſich auch morgen zur Ausführung bringen laſſen und ihr blieb noch die lange Nacht zur Ueberlegung. Sie entkleidete ſich, warf ſich auf's Lager und löſchte das Licht.

Lange lag ſie mit offenen Augen und verfolgte ihren Plan.

Sie war plötzlich ganz ruhig geworden; klar, feſt ſtand ihr der Weg vor Augen, den ſie gehen wollte und der ihr der einzig richtige ſchien, wenn ſie keine Gewaltmittel anwenden wollte, vor denen ſie doch noch zurückſchreckte trotz des Haſſes, den ſie gegen die Unſelige empfand, die es gewagt, ihr den Geliebten abwendig zu machen.

Das matte Licht des Lämpchens vor dem Muttergottesbilde überſtrahlte das milde Antlig der göttlichen Dulderin mit

weichem, mystischen Scheine, die großen traurigen Augen des Bildnisses schienen wehmützig hinab zu blicken auf die Sinnende. Stanas Blick richtete sich auf das stille Antlitz der Mutter Jesu; es schien ihr, als redeten die Augen eine mahnende Sprache; die häßlichen, bösen Gedanken, die ihr vorhin gekommen, kamen ihr aufs Neue ins Gedächtniß; ihr war es, als klagten sie jene Augen dort an. Sie richtete sich empor in den Kissen; ihre nackten Füße glitten vom Bettrand hinab. Sie schien die Kälte nicht zu empfinden, die sich ihrem Körper mittheilte; mit einem Aufschluchzen warf sie sich, der mangelhaften Bekleidung nicht achtend, auf dem Betischemel nieder. — In reichen Wellen umfloß das gelöste schwarze Haar ihre weiße Gestalt.

„Bogo Mater (Mutter Gottes), hilf!“ betete sie leise und Thräne um Thräne rann über ihre bläßen Wangen; murmelnd bewegten sich lange ihre Lippen „Du Gute, hilf, daß mein Werk gelingt; gib' Deinem armen Kinde Deinen Segen! Lieb mir ihn wieder! Halte die Andere fern von ihm und schütze mich vor mir selbst!“ ihr zu dem Heiligenbild emporstreckendes Antlitz senkte sich tief auf die gefalteten Hände, an denen noch die kostbaren Ringe funkelten, mit den regenbogenfarbigen Strahlen der Brillanten und Opale einen eigenartigen Kontrast zu der demüthig Betenden Erscheinung und Geberden erzeugend.

Lange lag Stana so im stummen leidenschaftlichen Ringen mit der Erkenntniß ihrer Unwürdigkeit und ihrem heißen Wünschen und Hoffen im Zwiespalt mit ihrem eigenen Herzen, der Schwäche und Stärke ihrer Natur. Endlich aber machte doch dies Recht der Natur sich geltend; die langbewimperten Lider senkten sich tiefer und tiefer über die thränenfeuchten Augensterne; ein tiefes Frösteln mahnte die nächtliche Büberin, ihr Lager aufzuzuchen.

Noch einmal hoben sich ihre Blicke bittend zum Bildniß der Gottesmutter empor; noch einmal flüsternten ihre Lippen ein „Bogo Mater, hilf!“ dann machte ihre Hand das Zeichen des Kreuzes über Stirn und Brust und Gräfin Stana suchte ihr Lager auf. Bald gaben tiefe, regelmäßige Athemzüge Kunde, daß der Schlaf der heißen Seele endlich für kurze Zeit den Frieden gebracht, der sie im wachen Zustande so beharrlich geklohen.

XVII.

Mitternacht war längst vorüber; Doktor Hinrichsen saß an seinem Schreibtisch, den Kopf in die Hand gestützt, und ging seinen Gedanken nach. — Nur der Schlag der altmodischen Wanduhr unterbrach die herrschende Stille; nichts sonst regte sich im weiten Hause.

Des sinnenden Mannes Haltung hatte etwas Müdes, Gedrücktes und die fein geschnittenen Züge trugen einen noch ernsteren Ausdruck als gewöhnlich; sie schienen schärfer und älter geworden und die ganze Erscheinung des Doktors machte den Eindruck einer gewissen Vernachlässigung.

Frau Henriette hatte Ursache, sich über des Bruders Aussehen Sorge zu machen; sie that dies denn auch in nicht geringem Maße; Dagobert jedoch suchte sich mehr denn sonst jeglichen Verweisen ihrerseits zu entziehen. Ihm schien überhaupt jedes anderweitige Interesse als das für seine Arbeit zu mangeln. Eine Krankheit nannte Frau Henriette diese plötzliche Arbeitsucht, die dem Bruder den Lebensmuth und sogar den nöthigen Schlaf raube. Doch umsonst blieben alle Bitten, alle Vorstellungen! Nach wie vor hörte sie erst mitten in der Nacht den Bruder sein Studirzimmer verlassen, und wenn ihr gesunder Schlaf sie dieses einmal überhören ließ, so gab ihr die verbrauchte Menge Petroleum im Behälter der Studirlampe doch Morgen für Morgen Kunde von der „Unvernunft“ des Bruders.

Im Uebrigen wußte Frau Henriette nur zu gut, daß die besagte Krankheit ihres Bertl' im Grunde nur die Folge einer seelischen war, und diese Erkenntniß machte ihr vielleicht noch mehr Sorge, als eine aktuelle Erkrankung es gethan haben würde; sah sie doch nirgends eine befriedigende Lösung, und der Versicherung Dagoberts, die Zeit mildere und heile Alles, schenkte sie eben keinen rechten Glauben.

Sie sah es ja mit eigenen Augen, wie schwer ihn das Leid drückte, und in ihrem Jammer wollte ihr zuweilen der Gedanke kommen, mit Beate, der Urheberin des Unglücks, ein ernstes Wort zu reden und für „ihren Doktor“ ein gutes Wort einzulegen; doch scheute sie immer wieder vor der Ausführung eines solchen Vorsages zurück, in der Furcht, von der Freundin eine Zurückweisung zu erfahren und den Zorn des Bruders zu erregen.

Auch heute hatte sich Dagobert, wie er es in der letzten Zeit zu thun pflegte, das Nachtmahl auf sein Zimmer bringen lassen und sich, nachdem er wie gewöhnlich der Schwester und dem Nessen gute Nacht gewünscht hatte, wieder an seine Arbeit begeben. Sie war ihm Trösterin, sie lenkte ihn ab von seinen trüben Gedanken; sie ließ ihn für kurze Zeit sein Leid vergessen. Doch eben nur für kurze Zeit. In anderer Umgebung wäre sie ihm sicher das geworden, was er von ihr erhoffte, der Balsam auf seine Herzenswunde, hier aber, wo er dieselbe Luft mit der Frau, die er liebte, athmete, wo er in Allen und Jedem ihre Nähe fühlte, wo ihm ihre Stimme, ihre Schritte immer auf's Neue sein Leid in's Gedächtniß riefen, hier that der Balsam nicht die erwünschte Wirkung; wieder und wieder öffnete sich die alte Wunde.

Wenn er sich während des Tages in seinem Zimmer aufhielt und alle seine Gedanken auf seine Arbeit zu konzentriren trachtete, so riß ihn eine Bemerkung der Schwester über Beate, schon die Nennung ihres Namens bereits aus seiner künstlich erzeugten Ruhe und wenn er gar den Klang ihrer Stimme vernahm, oder ihre hohe Gestalt an seinem Fenster vorübergleiten sah, ihrer anständig wurde, so war es völlig um seinen Frieden geschehen. Und selbst während der Nächte, die er sich zur Arbeitszeit erwählt, um sich ganz seiner alle Geisteskräfte erfordernden Arbeit zu widmen, um den langen, schlaflosen Stunden mit den sich aus ihnen folgernden Grübeleien zu entgehen, um so ermüdet, abgepannt erst gegen Morgen in einen bleiern, traumlosen Schlaf zu sinken, fand er dennoch nicht die heißersehnte Ruhe, raubten ihm oft während mehrerer Stunden die leisen ruhelosen Schritte Beate's die nöthige Sammlung.

Auch heute, da schon längst sich sonst nichts mehr regte im stillen Hause, vernahm Dagobert Beate's leise Schritte. Vorbei war es mit seiner Sammlung, fort alle Schaffensfreudigkeit! Er lauschte; Viertelstunde auf Viertelstunde verstrich und noch immer wiederholte sich über ihm, unterbrochen von kurzen Pausen, der leise Schall der Tritte, vorsichtig gedämpft zwar, um die Hausgenossen nicht zu stören, aber des einsamen Mannes geschärftes Ohr vernahm sie doch.

Was trieb Beate zu dieser rastlosen Wanderung? Was ging in ihrer Seele vor? War es allein die Krankheit, die ihr den gesunden Schlaf raubte? Dagobert war es klar, daß sich Beate dann nicht so lange sträuben würde, das gewohnte Mittel, zu dem sie schließlich ja doch ihre Zuflucht nahm, anzuwenden; es mußte eine innere Unruhe, die Qual eines verwundeten Herzens sein, die sie so unstät machte. Welchen Kampf mochte die geliebte Frau dort oben in der Verschwiegenheit der stillen Nacht mit sich und ihrem Herzen führen? Was tobte in ihr, das ihre Kräfte mehr untergrub als ihr körperliches Leiden?

(Fortsetzung folgt.)



grüßen  
Benutzung  
familt  
verleibt  
wenn es  
und das  
neue St  
schieden  
Sie heb  
Mitte  
Deutschl  
zum Mit  
anderen  
lauten  
wuchs, ih  
von ihm  
Bestand  
Die  
ber  
warten,  
aber nicht  
Erfüllu  
A meri  
Kolonie  
Kaffe  
Mitrobr  
Balau  
zugege  
deutsch  
Sprech  
hefens  
Schiff  
lande  
mchler  
erlatter  
Städte  
berden  
ameres  
hätten  
A meri  
wenn  
noch e  
Die  
werbung  
herreht  
Schreit  
das nu  
kaufber  
auch d  
marung  
Gortz  
Fingun  
Berth v  
schlich  
Healthe  
nehmen.  
Die  
vor num  
land und  
blut von  
folles in  
6. Augu  
S. Schu  
dass der  
beutlich

## Frauenleben in Ostafrika.

Nicht das Leben der Europäerinnen hier will ich, so schreibt ein Mitarbeiter des „L. A.“, schildern, ich bin weder selbst Frau, noch habe ich eine und überlasse das dankbare Thema gern berufeneren Federn.

Ich interessire mich nun einmal für meine Schwarzen, wenn sie auch äußerlich so wenig anziehend wie angezogen sind und mit den Schönen von Samoa, der Perle der Südsee, einen Vergleich nicht aushalten dürften.

An anderer Stelle habe ich mich darüber ausgesprochen, daß der Schwarze für jeden, je tiefer er in sein Gemüthsleben einzudringen sich die Mühe giebt, desto sympathischer wird; Ausnahmen bestätigen die Regel. Und diesen Satz halte ich aufrecht. Veinaha das Gegenheil möchte ich von der schwarzen Frau erklären, natürlich auch wieder mit Ausnahmen. Im allgemeinen hat der Europäer in Afrika viel weniger Gelegenheit, das Weib als den Mann kennen zu lernen. Wohl verbinden sich einzelne schwarze Damen als Stützen des Haushaltes zu Europäern; aber diese, an den Umgang mit Weißen gewöhnt und von ihnen verwöhnt, sind absolut nicht mitzurechnen, auch von ihren Stammesangehörigen meist wenig geachtet. Die soziale Stellung der Frau bei den Schwarzen ist trotz mannigfacher, schnell ausgesprochener Urtheile sogenannter Afrika-Kenner schwer zu definiren. Wie überall, richtet sie sich ganz nach den örtlichen und zeitlichen Umständen, sowie nach den Einflüssen, welche von außen auf die Gestaltung des Gesellschaftslebens gewirkt haben. Am stärksten wirkten diese Einflüsse naturgemäß in den der Küste benachbarten Landstrichen und in der Nähe der Karawanenstrassen, überall da, wo seit langen Jahren arabische Sitte und Form ihre Wirkung übten. Hier finden wir die orientalische Form der Polygamie, daß der Mann neben seiner rechtmäßigen Frau sich je nach der Lage seiner Vermögensverhältnisse Nebenfrauen hält, die wohl in der Wichtigkeitsrolle im Haushalt wechseln können, aber neben der Ehefrau doch einen auf die Dauer untergeordneten Standpunkt einnehmen. Andererseits üben hier unter dem zarteren Einfluß der Alles belebenden Kultur die Weiber im Allgemeinen einen größeren Einfluß auf den Mann aus. Das Weib arbeitet in diesen Verhältnissen wenig oder gar nicht, höchstens an ihrem Fuß; aus Gnade nur läßt sie sich einmal zum Wasserholen herbei. Der Mann muß für Nahrung und Ledereien, Kleidung und Perlenbehang sorgen, und nur zu oft wird ein tüchtiger, arbeitsamer Neger, von seinen Damen gedrängt, wenn er deren einige erworben hat, zum Taugenichts und Dieb. Diese Bemerkungen finden hauptsächlich Bezug auf das Mischvolk der Küstenbewohner, die sich stolz Wafuahili nennen, obgleich es gar keine Suahili sind. Allerdings findet man je nachdem, welches Stammes Blut am stärksten in ihnen Adern fließt, recht schöne Gestalten unter dieser Gesellschaft mit nicht unshönen, offenen Zügen. Die Figur wird häufig reformirt durch die Sitte, das bekleidende Tuch über die Brust zu schnüren, und dadurch, daß die Negerin auch den kleinsten Gegenstand, und wäre es eine leere Tasse, auf dem Kopfe zu tragen gewöhnt ist; es gilt sogar als riesig chic, sich mit so einem kleinen Gegenstand, auf dem Kopfe kunstvoll balanzirt, zu zeigen. Die Folge davon ist — bitte, versuchen Sie es — ein hohles Kreuz und ein sehr natürlicher eul de Paris.

Schauen wir uns nun weiter im Innern um, so fallen uns bei fast allen Stämmen die bildhäßliche Figur, das schon in jüngeren Jahren faltige und trübe Gesicht auf. Nichts als eine Folge der sozialen Stellung! — Eine Ausnahme bilden hier die Mangema und die Massai; aber die Damen beider Stämme sind ebensolche Prinzessinnen wie ihre Schwestern an der Küste; sie thun nichts, gar nichts! Daß sie trotz dessen schnell verblühen, haben sie mit allen Orientalinnen aus naheliegenden Gründen gemein.

Aber die Weiber der anderen Stämme, — wer zählt die Völker, nennt die Namen? — brrrrr!

Hier herrscht nicht die anscheinend feinere, de facto nur raffinierte Polygamie, hier kauft sich der Mann, wenn er es erschwingen kann, ein Weib nach dem anderen, um — möglichst viele Lastthiere zu haben; hat er genug, dann rührt er, der Herr der Schöpfung, weder Hand noch Fuß, läßt sich unter Umständen, gleich gewissen Raub-Ameisen, von seinen Hulldinnen auch noch füttern. Nur wenige freilich sind in dieser glücklichen Lage, denn von tausend meiner lieben Schwarzen denkt doch höchstens einer daran, sich ein paar Groschen übrig zu machen. Die Andern, ei, die leben nach zukunftsstaatlichem System in holber Eintracht

beieinander, und bei der Wärme des süßlichen Blutes werden aus ganz erträglichen Kindern in wenigen Jahren fabelhaft häßliche Frauen. Der Mann hütet seine Ziegen, allenfalls bereitet er sein Stüchchen Feld zur Ausfaat vor. Alles Andere ist des Weibes Arbeit. Und in den meisten Gegenden Afrikas wächst den Schwarzen die Nahrung durchaus nicht in den Mund, sie will schwer erarbeitet, das Wasser oft stundenweit herbeigeleppt werden. Um so wunderbarer berühren einzelne Ausnahmen in dieser Maulelefstellung des zarten Geschlechtes. Daß der Schwarze aus Faulheit, Inbolenz, und weil der eventuelle Fürst doch wenig zu sagen hat, weibliche Thronfolge zuläßt, das ist nicht sonderbar, die Frau Fürstin kauft sich dann aber Männer, was unter anderen Himmelsstrichen auch schon vorgekommen sein soll. Viel auffallender ist es, wenn man, wie es mir bei den Wangita geschah, eine grauhaarige Greisin im Rathe der Alten eines Dorfes findet. Dort herrscht die Urform der Republik, d. h. es ist eben Niemand da, der den Muth oder die Lust zum Despoten hat, die Ältesten erlebigen die äußerst einfachen Staatsgeschäfte, — aber in diesem Kreise, und noch dazu als Hauptperson, ein altes Weib zu finden, nahm mich Wunder. Allerdings: In den Verhandlungen, die ich mit dem schmutzigen Aroopaa pflog, erkannte ich bald die Frau Bürgermeisterin als die Verständigste, und mache in diesem Sinne ihren Geschlechtsgenossinnen auf der nördlichen Halbkugel mein Kompliment.

So ist in Afrika die Frau halb Schlange, halb Paradies, bald Fürstin, bald Lastthier — tout comme chez nous!

## Allerlei.

**Ein barbarisches Fest.** Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, feierte die persische Kolonie am vergangenen Freitag im „Mussuli Khan“ in Stambul den kolnten „Muharrem-Tag“ oder Todesstag von Hassan und Hussein. Die Ceremonien bei dieser Festlichkeit zeugen von einer Barbarei sondergleichen und kein zivilisierter Mensch, der einmal Augenzeuge der Vorgänge war, wird sich entschließen können, dem unbeschreiblich grauwamen Schauspiel ein zweites Mal beizunohnen. Das ist nur etwas für Fanatiker und Leute mit eisernen Nerven. In dem schwarz ausgeschlagenen, aber strahlend erleuchteten Hof des persischen Wohnhauses verammelten sich die passiven Festtheilnehmer um eine Estrade in der Mitte, die speziell für den nie fehlenden persischen Gesandten und die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft errichtet ist. Das Ceremoniell beginnt mit einem Gebet für Ihre Majestäten den Sultan und den Schah. Dann ziehen zwölf Professionisten an den Zuschauern vorüber. Voran der Anführer mit dem symbolischen Stab; ihm folgen die Träger der Standarten und Fackeln und zuletzt die „Trauernden“, von denen sich einige mit eisernen Ketten schlagen, während der Rest sich mit Fäusten die Brust bearbeitete. Das große Ereigniß des Abends aber kommt ganz zum Schluß, wenn die Männer in ihrem Fanatismus thatächlich Wahnsinnigen gleichen. Mit den lauten Aufen „Hassan! Hussein!“ verlegen sie mit den Schwertern, die sie tragen, ihren Köpfen unbarmerzige Hiebe und Stöße. Diese Szene ist im höchsten Grade schauerlich. Der Mond übergießt mit seinem silbernen Licht das Gemüth von weiß gekleideten Menschen, die heulend und kreischend sich die Köpfe zerhacken. Das Blut spritzt nach allen Richtungen und fließt in Strömen an der hellen Gewandung herab. In das Wehgeschrei der sich Geißelnden mischt sich das Schluchzen und Stöhnen der persischen Zuschauer, die vor verzweifelttem Kummer fast vergehen wollen. Dieser grenzenlos scheinernde Graum dauert aber nur so lange, bis die grauenvolle Prozeßion vorüber ist. Der Qualm der Fackeln in Verbindung mit dem Geruch von Blut ist geradezu unerträglich. Bei dem letzten Umzuge machen die „Klagemänner“ vor dem Platz des Gesandten Halt und verlangen von ihm die Freilassung irgend eines Gefangenen. Um einen Erzech zu vermeiden, wird der Wunsch stets erfüllt. Viermit ist das barbarische Fest beendet und in wenigen Minuten kehrt man nach Pera und somit zur Civilisation zurück. Beim Anblick der märchenhaft schönen Szenerie — vor sich die reizend gelegene Stadt, zu einer Seite das Goldene Horn und zur andern den Bosphorus — drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, das eben Erlebte könne nur ein graufliger Traum gewesen sein. Am nächsten Tage hörte man, daß drei Männer an den Wunden, die sie sich selbst beigebracht, schon während der Nacht gestorben waren.

**Das „Kennen der Jahrhunderte“.** Vor einigen Tagen wurde in Ridgemood-Park in New-York von einem Vergnügungs-Komitee ein seltsames Rennen veranstaltet. Theilnehmer daran waren: Sid, ein Elefant, der größte, den man aufreiben konnte, geritten von seinem Wärter; ein Zweirad, gefahren von einem bekannten amerikanischen Rennfahrer; ein Automobilwagen, den ein berufsmäßiger Automobilfahrer lenkte; Australiam Ben, ein sechs Jahre altes Pferd, der Stolz des New-Yorker Circus, und endlich Den Ali, ein langhaariges, zweihöckeriges arabisches Kameel, von seinem Besitzer geritten. Die Thiere, die seit Jahrhunderten dem



Menschen dienbar sind, sollten den Kampf mit den Schöpfungen der Neuzeit aufnehmen. Das „Nennen der Jahrhunderte“ war daher auch der stolze Titel, den die Beteiligten dem Nennen beigelegt hatten. Die Bahn war extra für diesen Zweck hergerichtet, und der Autostop-Gesellschaft war die Erlaubnis erteilt, ihre Aufnahmen zu machen. Das Nennen wird demnächst dem Publikum in London per Autostop vorgeführt werden. Nach einem kurzen Galopp wurde die Anordnung getroffen, daß Kameel und Elefant zusammen den Anfang machen sollten, daß dann der Automobilwagen nach kurzer Zeit folgen sollte, und zum Schluß das Pferd und das Zweirad in kürzeren Abständen. Dieses Arrangement war dadurch notwendig geworden, daß beim Vorlaufe das Kameel vor dem Automobilwagen zurückgeschreckt und auch das Pferd stürzlich geworden war, während der Elefant drohte, den Radfahrer mit seinen Vorderfüßen zu zermalmen. Der Elefant und Ben Ali hielten merkwürdigerweise als die Ersten gleichen Schritt; dann fuhr der Automobilwagen ab und hatte schon  $\frac{1}{8}$  Meile zurückgelegt, als Pferd und Zweirad ihm folgten. Nach einiger Zeit aber lagen alle Nennen dicht beieinander. Die Bahn wurde nun zu eng. Der Automobilwagen nahm die Innenseite der Bahn, der Elefant die Mitte, und das Kameel trabte hinter ihm her. Pferd und Zweirad wurden also zurückgedrängt. Das Pferd scheute vor dem Automobil, und der Radfahrer zögerte natürlich, bei der Gefahr, von dem Elefanten getreten zu werden. Endlich langten sie in folgender Reihenfolge an: Erster wurde der Elefant, 11 Jahre alt, 4 Tonnen Gewicht, zweiter trotz Allem der Radfahrer, darauf folgten der Automobilwagen, das Kameel und als letzter das Pferd. Das Resultat rief bei den Zuschauern die größte Erregung hervor.

**Eine Enthüllung.** Wenn jemand eine Reise thut, denn kann er was erleben, das heißt, wenn er de Dogen und de Doren uffiperrt, und da hutte ich nu, so schreibet ein Spazvogel einem Berliner Blatte, ooch eben Gelegenheit, een Gespreech mit anzuhören, wat mir beechst amiste. Kommt da de Rede uff de schweren Zeiten, schließlich uff die Beamten und insbesondere uff die Lehrer. Na natürlich een großer Fier und Wiber, un als nu Allens schon ziemlich laut wird, da kommt mit eemal eener aus dem Nuhtopp un behauptet, det die Lehrer bloß det ganze Jahr eenen halben Tag zu arbeiten hätten; er erklärte sich ooch sofort bereit, diese seine Behauptung mit Zahlen zu belegen, un unter gespannter Spannung von't ganze Tribunal legt der Bruder los:

Das Jahr hat . . . . .	365 Tage,
davon gehen ab für Nächte . . . . .	182½ "
	Reist 182½ Tage,
	52 "
davon Sonntage . . . . .	52 "
	Reist 130½ Tage,
davon Mittwoch und Sonnabende je $\frac{1}{2}$ Tag . . . . .	52 "
	Reist 78½ Tage,
davon Ferien . . . . .	75 "
	Reist 3½ Tage,
davon Kaisergeburtstag, Bußtag, Sedan . . . . .	3 "
	Reist $\frac{1}{2}$ Tag

Arbeitszeit, un die jeht für det Nehaltholen druff. Nu reden Sie!  
**Ein Idyll von der Kleinbahn.** Folgendes Geschichtchen wird vom „Hoy. Wochenbl.“ erzählt: Kommt da vor einigen Tagen eine Frau vom Lande mit ihrem noch nicht ein Jahr alten Jungen zum Bahnhof in U., um von dort nach M. zum guten Onkel zu reisen, der den kleinen Stammhalter doch auch mal sehen sollte. Mit dem Inbalt einer Milchflasche stillt sie den Durst des Sprößlings, während eine zweite gefüllte Milchflasche auf dem Tisch im Wartesaal steht. Beim Abfahrtsignal steigt die alidliche Mutter rasch ein und der Zug setzt sich in Bewegung. Er rollte aber nicht lange, plötzlich bleibt er, durch eine Notzbremse festgehalten, stehen. Der erichrechte Schaffner, ein Unglück fürchtend, schaut in die Koupees und fragt auch die junge Mutter, ob se die Notzleine gezogen habe. Die Frau bejaht das. „Aber warum denn, was ist denn passiert?“ „O, min gode Herr, id hebb' up'n Bahnhof den tweeten Buddel für min'n Lüttjen stahn laten, den muist id wedder hebben; holen Se man eben beten stille, id will em halen!“ Als der verdutzte Schaffner der Frau begreiflich machte, daß man die Notzleine nur im Falle der höchsten Gefahr für ein Menschenleben ziehen dürfe, bemerkte die junge Mutter: „Na, is denn min Lüttjer keen Mensch, un is dat keen Gesohr för't Leben, wenn he keene Melk hett?“ Nach kurzem Wortwechsel sah man den braven Schaffner nach dem Bahnhofe rennen, um den „Melkbuddel“ zu holen und rasch zurückzukehren. Die Sache war in Ordnung und der Zug rollte dem braven Onkel in M. entgegen.

**Der Triumph des Phrenologen.** Von einem „berühmten“ Londoner Phrenologen, der sich zur Zeit auf einer Tour durch die Provinzen befindet, erzählt ein englisches Blatt ein amüsantes Geschichtchen. Bei seinen Vorträgen läßt der Professor aus dem Auditorium Leute verschiedenen Berufs zu sich auf das Podium kommen, und aus den Erhöhungen und Vertiefungen an ihrem Schädel jagt er ihnen, welche besonderen Geistes- und Charaktereigenschaften sie besitzen. Eines Abends, als er zu dem kriminalen Teil seines Vortrages gelangt war, hat er, daß irgend Jemand aus dem Publikum, der schon einmal im Gefängnis gelebt hätte, sich zu ihm bemühen möchte. Ein großer breitschulteriger Mann erhob sich und

folgte der Aufforderung. „Sie geben zu, daß Sie Insaße einer Strafanstalt gewesen sind?“ fragt der Phrenologe. „Zwohle Sie,“ war die ruhige Antwort. „Wie lange?“ „Zwanzig Jahre.“ Mit leuchtenden Augen lud der Gelehrte den Hiesigen ein, auf dem Experimentirtisch Platz zu nehmen. Als dies geschehen war, fuhr er ihm mit den Fingern beider Hände in das dicke Haar, und, einen nachdenklichen Ausdruck annehmend, begann er: „Dies ist ein vorzügliches Exemplar eines Verbrecherschädels. Hier sind alle Merkmale eines niedrigen Charakters wahrzunehmen. Gefühle der Selbstachtung und der Menschenliebe fehlen vollkommen. Der Trieb zum Zerstören ist außerordentlich entwickelt. Auch ohne das Geständnis dieses Mannes hätte ich sofort angeben können, daß er der schlimmsten Schandthaten fähig ist. — Welcher Art war das Verbrechen, daß Sie begangen haben?“ wandte sich der Charakterleser zuletzt an das ihn halb erstaunt, halb wütend anstarrende Verurtheilte. „Ich habe überhaupt nichts verbrochen“, entgegnete der Mann auf dem Stuhl in großem Tone. „Aber Sie sagten doch, daß sie zwanzig Jahre in einem Gefängnis zugebracht hätten!“ rief der entrüstete Professor. „Allerdings, ich bin der Direktor der Strafanstalt in B. . .!“ Tableau.

### Vom Büchertisch.

— F. Erhardt, „Wandlungen“. Roman. Preis geb. 3 Mk., eleg. geb. 4.50 Mk. (Deutsches Verlagshaus Bona u. Co., Berlin W.) — Ähnlich wie in Spielmanns Novelle „Alles fließt“ ist auch hier das Motiv von der Veränderlichkeit menschlicher Stimmungen und menschlichen Fühlens in den Vordergrund gerückt. Hedwig Wildes, die Tochter des Professors Wildes, ist eine jener problematischen Naturen, die sich über die eigenen Wünsche nicht recht klar sind. Sie spielt mit der Liebe der beiden um sie werdenden Männer und reicht endlich einem dritten, einen älteren Manne, die Hand, dessen Reichthum ihr ein Leben im Ueberflusse verspricht. Während der liebevollen Ehe entdeckt sie ihre heiße Neigung zu einem der früher Verschmähten. Sie bietet ihm, als sie frei wird, ihre Hand an. Aber auch er hat „Wandlungen“ durchgemacht und sein Herz einer Anderen geschenkt, mit der er glücklich wird. Hedwig muß entgehen. — Es ist ein einfacher Stoff. Aber die feine, gemüthvolle Art der Schilderung, die dem Verfasser eigen ist, giebt dem Roman einen seltenern Reiz.

— Ida Reister, „Die Wildtase“. Roman. Preis geb. 4. — Mk., eleg. geb. 5.50 Mk. (Deutsches Verlagshaus Bona u. Co., Berlin W.) — Der Roman schildert in recht anziehender Weise den Kampf des Idealismus gegen die allzutraffen Anordnungen des Materieellen. Der Wildhändler Leuthold, der Vater erwachsener Töchter, hat sich ein junges Weib genommen, deren Seelenleben er nicht das geringste Verständniß entgegenbringen kann. Er sieht in seinem Weibe und in seinen Kindern nur die Arbeitskraft, die ihm durchaus unerthän sein muß, und geht in der Behandlung der Seinigen bis zur selbstherrlichen Brutalität, die er auch, nachdem die junge Frau ihm entlaufen, auf deren Kind, das er aber innig liebt, ausdehnen möchte. Er haßt alle Weichlichkeit und erzieht die kleine Elise so, daß sie überall die „Wildtase“ genannt wird. Elise kommt aus der Pension mit der Liebe zu einem Grafen im Herzen ins Vaterhaus zurück. Leuthold, der der ungerechtfertigten Meinung ist, seine Frau sei ihm auf Veranlassung eines Aeligen entflohen, trennt die Liebenden, und es kommt soweit, daß ihm nun auch die Tochter entflieht. Die Wildtase macht nun die Bekanntschaft des vermeintlichen Verführers ihrer Mutter, ohne jenen Umstand zu kennen. Eine innige Liebe verbindet die beiden wirklich edlen Menschen, aber vieler Kämpfe bedarf es, bis sie endlich, geprüft und gereift, ans Ziel gelangen.

— Das Juni-Heft von **Veihagen u. Klafings Monatsheften** bringt einen ungemein interessanten Aufsatz über Cecil Rhodes und das von ihm geschaffene Rhodesia. Zwei Karten, auf denen der britische Besitz in Afrika vor dem Auftreten von Rhodes und nach demselben dargestellt ist, veranschaulichen die bedeutame Wirkamkeit des ungewöhnlichen Mannes. Von großem Interesse ist auch ein Aufsatz von Guisav George: „Giebt es geborene Verbrecher?“ In ihm entwirft der Verfasser, der selbst eine lange Laufbahn als Verbrecher hinter sich hat, die in dem Titel ausgesprochene Frage einer eingehenden Prüfung und verneint sie. Die illustrierten Artikel des Heftes behandeln Siebenbürgen, die Münchener königliche Residenz und die mittelalterlichen Todtenschilder. Einen interessanten Einblick in die österreichischen Verhältnisse gewährt die Novelle von Karl Emil Franzos: „Die Stärkeren“, während der Roman von Frieda von Willow: „Im Lande der Verheißung“ die Kreise jener Idealisten schildert, deren patriotischem Enthusiasmus wir den Besitz von Deutsch-Ostafrika verdanken. Die Verfasserin gehörte bekanntlich selbst diesen Kreisen an und kennt das Land aus eigener Anschauung. Eine interessante vielversprechende Neuerung bieten die letzten Seiten des eigentlichen Heftes. Hier sind in der Rubrik „Zu unseren Bildern“ neun prächtige Abbildungen nach modernen Schmuckstichen gegeben. Hoffentlich werden wir an dieser Stelle auch Abbildungen anderer Gattung des modernen Kunstgewerbes begegnen. Die Redaktion scheint diese Absicht zu haben.

Verantw.: Dr. Walter Lebensleben. Druck und Verlag von Otto Lohle, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

# Sächsische Provinzial-Blätter.

Erscheinen in zwangloser Folge.

Nr. 10.

Juli.

1899.

Anzeigen die 4 gespaltene Nonpareille-Zeile 60 Bfg. (45 mm breit), die Reklame-  
Zeile 200 Bfg. (92 mm breit), werden von allen Annoncen-Bureaus sowie vom **Aufl. ca. 100 000 Expl.**  
Verlag entgegengenommen. **Aufl. ca. 100 000 Expl.**

Lege diese Blätter Niemand, welche Gefinnung er auch haben mag, aus der Hand, ohne sie gelesen zu haben!

## Herne.

Der deutsche Reichstag hat trotz der überzeugenden Reden des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe und des Grafen Posadowsky die Gesetzesvorlage zur Regelung des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, die in erster Linie den arbeitswilligen Arbeiter vor den Uebergriffen, Verfolgungen und Angriffen Streikender und Arbeitsunlustiger schützen und sichern wollte, in seiner Mehrheit leider nicht angenommen. Wie außerordentlich notwendig ein solches Gesetz indessen ist, davon haben die kürzlichen, höchst bedauerlichen Vorgänge in dem Bergwerksdistrikt zu Herne in Westfalen ein erschreckendes Beispiel gegeben. Es ist dort zu blutigen Tumulten gekommen, die Streikenden haben durch rohe Gewaltmittel die Arbeitswilligen an der Einfahrt in die Grube verhindert, sie haben ihnen aufgelauert, sie thätlich angegriffen, aufs Erbärmlichste zugerichtet, ihnen mit Verbrehen und Mord gedroht. Man konnte sich schließlich nicht mehr anders helfen, als daß man Militär in großer Anzahl herbeirufen ließ, das mit blanker Waffe dem wüsten Gebahren der Streikenden Einhalt thun mußte. Es ist ja nun klar, daß unsere Gesetzgebung Mittel genaujam an der Hand hat, die in Herne begangenen Verbrehen gerichtlich zu bestrafen, und es werden gerechterweise lange Freiheitsstrafen die Auführer treffen; aber sind mit diesen zu erwartenden Gerichtsurtheilen denn in der That alle Schuldigen, die Hauptschuldigen der gebührenden Bestrafung anheimgefallen? Der beabsichtigte Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen wollte nicht nur die Ausschreitenden, sondern vor Allem und in erster Linie diejenigen treffen, welche die Ausschreitungen vorbereitet, welche sie durch Wort und Schrift veranlaßt und in die Wege geleitet haben. Die Sozialdemokratie bemüht sich, den Aufruhr zu Herne sich von den Hochhölzen zu schütteln; sie behauptet, es sei das Werk von halbwüchsigen polnischen Arbeitern gewesen, die der sozialdemokratischen Bewegung fern stünden. Aber in der That haben sich die bei den Herner Affairen Verhafteten fast ausnahmslos als Anhänger der sozialdemokratischen Partei bekannt, sozialdemokratische Agitatoren aus nah und fern haben vor dem Ausbruch der Unruhen und während derselben in großer Anzahl in Herne gewirkt und nicht nur den Ausbruch des Streiks gutgeheißen, sondern ihn auch in aufbeherischen Reden befürwortet. Daß sie schließlich vom offenen Aufruhr abrebeten, als sie sahen, wie blutig sich die Dinge wendeten, das war schließlich nur ein Gebot der Klugheit.

Aber die sittliche Schuld an den Herner Ausschreitungen bleibt demnach fraglos an der Sozialdemokratie haften. Die sozialdemokratische Lehre und die sozialdemokratischen Agitatoren sind es, die für dieselben in erster Linie verantwortlich bleiben und daran schuldig sind. Daß ihnen die Bewegung schließlich über den Kopf gewachsen ist, daß sie die ungebildete jugendliche Menge schließlich nicht mehr zügeln konnten, das mildert ihre Schuld nicht im Geringsten. Diese Agitatoren also sind es, welche die strengste und hauptsächlichste Strafe treffen müßte. Haben aber unsere Gerichte hierzu die Macht in Händen? So viel ist sicher, daß sie nicht die Macht haben, die geistigen Führer der Herner Bewegung nach Gebühr zu bestrafen. Wahrscheinlich wird man ihnen überhaupt nichts am Zeuge stecken können. Somit haben wir, wenn kein Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen vom Reichstage angenommen wird, aller Voraussicht nach noch mehr derartige Tumulte, noch weitere rohe und blutige Vergewaltigungen Arbeitswilliger zu gewärtigen. Denn die sozialdemokratischen Agitatoren werden nach wie vor gewissenlos weiterhezen. Ihr Weizen blüht ja je mehr, je toller es zugeht. Wenn aber die aufgelaufene Menge zur Revolte, zum Aufruhr übergeht, so verbergen sie, die mit dem Strafgesetzbuche aufs Genaueste vertraut sind, sich rechtzeitig hinter der Kampfeslinie und gehen straflos aus allen diesen Ausschreitungen hervor. So haben sie es in Böhmen, so in Herne gemacht. Die verhezte sozialdemokratische Menge kommt ins Gefängniß, die Arbeitswilligen werden an Leib und Gut geschädigt und ruiniert, und die eigentlichen Veranlasser all dieser Gräueltaten gehen straffrei umher. Nur ein Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen, wie es die Regierung plant, kann uns vor derartigen Ungerechtigkeiten, vor derartigen bejammernswerthen Zuständen retten. Jeder brave Deutsche, insonderheit jeder brave Arbeiter muß daher die Regierung in ihrem menschen- und arbeiterfreundlichen Streben nach Kräften unterstützen! Wenn im Herbst der Reichstag seine Sitzungen wieder aufnimmt, so wird die deutsche Regierung nicht zögern, ihren Gesetzesvorschlag wiederum zur Abstimmung zu bringen. Man wird dann sehen, ob die Mitglieder unseres Parlaments etwas aus den Herner Ausschreitungen gelernt haben. Lehnen sie — was wir nicht hoffen und erwarten — in thörichter Verblendung auch dann wieder den Gesetzentwurf ohne Weiteres ab, so wird der deutsche Kaiser sicherlich den Reichstag auflösen. Dann wird es die Pflicht jedes ehrlichen Deutschen sein, einen Vertreter zu wählen, der

In Wahrheit ein Vertreter des Volkes ist; der den ehrlichen, arbeitswilligen Mann sicherstellen hilft vor dem Terrorismus und der Vergewaltigung durch Elemente, die sich täglich gewissenlos bemühen, die Grenze zwischen Recht und Unrecht zu verwischen und unser deutsches Volk und Vaterland dem Abgrunde zuzuführen.

### Steine statt Brot!

Nichts ist verkehrter, als der Satz der sozialdemokratischen Führer, sie sorgten für die Arbeiter, sie wollten das Beste der Unbemittelten und Nothleidenden. Wäre dem so, so würden die Thaten der Sozialdemokratie anders ausfallen, als sie in Wahrheit thun. So lange eine sozialdemokratische Bewegung besteht, hat dieselbe im Gegentheil nichts gezeitigt, was der Arbeiterschaft zum Besten gereicht hätte, nichts, wovon das Volk wie der Einzelne auch nur den allergeringsten Vortheil gehabt hätte. Die Sozialdemokratie hat lediglich Schaden angerichtet. Sie hat die sittlichen Güter der Menschheit verächtlich zu machen sich bemüht, die Zufriedenheit aus den Herzen der Menschen gejagt und dafür die Begehrlichkeit nach irdischen Dingen, die Habgier und Raffgier hineinzupflanzen versucht, sie hat die Religion, die Liebe zu unserem König und zu unserem Vaterlande unterminirt und an ihrer Stelle die krasse Selbstsucht, die Selbstüberhebung gepredigt, für das ganze Menschenleben bemüht sie sich eine gemeine Magenfrage als Panier zu erheben. So würdigt sie den Menschen zum Thier hinab.

Wo aber das Deutsche Reich, wo die einzelnen Regierungen für den Unbemittelten, für den Nothleidenden eintreten, wo sie Gesetze zum Schutze und Nutzen desselben schaffen, da sind es die sozialdemokratischen Führer, die hindernd in den Weg getreten sind. Sie haben gegen die gesammte Arbeiterfürsorgegesetzgebung ihre Stimmen abgegeben, das Alters- und Invaliditätsgesetz, das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz u. s. w. haben sie aufs Heftigste angegriffen und zu Fall zu bringen versucht. Anstatt aller dieser gesellichen Einrichtungen, die außerordentlich wohlthätig für den Arbeiter wirken und seitens der deutschen Regierung noch immer verbessert, erweitert und ausgebaut werden, haben stets die sozialdemokratischen Agitatoren nur leere Worte und Phrasen den Arbeitern geboten, sie haben stets nur in rohester und feindseligster Weise auf unsere staatlichen Einrichtungen geschimpft, die große Menge auf fabelhaft herrliche Zeiten verträufelt und im Uebrigen durch ihre Thaten stets dafür Sorge getragen, daß die Arbeiterschaft immer tiefer in Noth und Elend gerathen möchte.

Und wie sie alle Bemühungen des Staats, der Regierung stets verunglimpft haben, wie sie alle guten und arbeiterfreundlichen Absichten derselben stets zu vereiteln bestrebt gewesen sind, so haben sie auch jeden einzelnen Wohlthäter der Arbeiterschaft von vornherein verächtlich zu machen sich bemüht. Wo immer ein Arbeitgeber seine Arbeiter gut und liebevoll behandelt, wo er auch immer es sich angelegen sein läßt, denselben eine reiche Belohnung ihrer Arbeit zu geben, ihnen ein in jeder Hinsicht auskömmliches Leben zu erwirken, sich ihnen nicht sowohl als Vorgesetzter, wie als liebevoller Freund zu erweisen, da zögert die sozialdemokratische Führerschaft gewißlich nicht, ihn mit Steinen zu bewerfen. Denn es könnte ja durch das Verhalten eines solchen Arbeitgebers vielleicht das Gefühl der Zufriedenheit und Dankbarkeit in der Brust des Arbeiters erweckt werden, und das zu verhindern ist noch stets die Hauptforge der sozialdemokratischen Agitatoren gewesen. Denn nur so lange die große Menge unzufrieden ist, hat die Sozialdemokratie Anhänger. Auf die Mittel und Wege,

diese Unzufriedenheit stets wieder zu schüren, kommt es der Leitung der Sozialdemokratie nirgends an. Ist kein wirklicher Grund vorhanden, nun so wird ein künstlicher gemacht; läßt der Staat der Arbeiterschaft Schutz angeheihen, so wird er als unzulänglich erklärt, thut ein Arbeitgeber seinen Arbeitern Gutes und Liebes an, so wird eine solche That nicht etwa als Edelmut und Nächstenliebe anerkannt, sondern im Gegentheil noch verdächtigt und in den Staub gezogen.

Ein noch aus jüngster Zeit stammendes Beispiel giebt hiervon ein bezeichnendes Bild. Es hieß vor einigen Monaten der Abgeordnete Heyl zu Herrnsheim, ein bayerischer Großindustrieller, habe zur Förderung der Bestrebungen zur Bekämpfung der Lungenschwind sucht, die ja von den sozialdemokratischen Führern stets als die Krankheit des Proletariats bezeichnet wird, wiewohl sie aus allen Ständen zu mindestens gleichen Prozents ihre Opfer fordert, die Summe von drei Millionen Mark gespendet. Diese That eines außerordentlichen Edelmutwes wurde in den sozialdemokratischen Blättern in folgender Weise „gebrandmarkt“:

„Die bürgerliche Presse theilt mit, daß der Reichstagsabgeordnete und Groß-Industrielle Freiherr Heyl zu Herrnsheim für die Zwecke der Lungenheilstättenbewegung drei Millionen Mark gespendet hat. Die bürgerliche Presse wird nicht verfehlen, diese That als einen Einfluß edler und großherziger Gesinnung in überschwänglichen Worten zu feiern und den Herrn Heyl als einen „Wohlthäter der Menschheit“ zu preisen. Gewiß ist es anerkennenswerth, wenn Herr Heyl einen so hohen Betrag für einen gemeinnützigen Zweck hergibt, aber es ist nothwendig, den Ueberchwänglichen die Spitze abzubrechen, indem man hinweist, daß dieses Geld von den Arbeitern erarbeitet worden ist, daß es nur einen Theil des Mehrwerts darstellt, den Herr Heyl seinen Arbeitern vorenthalten und in seine eigene Tasche gesteckt hat. Und die Thatsache, daß Herr Heyl einen so hohen Betrag auf einmal abstoßen kann, beweist, daß sein Profit ein ungemein hoher ist, daß er den in seinen Betrieben beschäftigten Arbeitern einen erheblichen Theil des durch ihrer Hände Arbeit entfallenen Wertes nicht ausbezahlt.“

Von den drei Millionen Mark hat Herr Heyl selbst noch nicht einen ganz winzigen Bruchtheil selbst erarbeitet, wahrscheinlich gar nichts.

Es ist sehr leicht, Wohlthäter der Menschheit zu beißen, wenn man dabei auch nicht einen Finger zu rühren braucht. In Wirklichkeit liegt die Sache so: Herr Heyl giebt einen Theil des Mehrwerts zur Beilung der Lungen her, die erst bei der Schaffung desselben krank geworden sind. Viel vernünftiger wäre es, man ließe es gar nicht so weit kommen, daß die Arbeiter sich bei ihrer Thätigkeit krank arbeiten müssen. Ließe man den Arbeitern das zukommen, was sie thatsächlich verdienen, damit sie sich genügend ernähren können, um ganz widerstandsfähig zu sein, sorgte man für allen Anforderungen der Hygiene entsprechende Betriebsräume, damit die Anheftung von Krankheitskeimen vermieden wird, überanstrengte man die Arbeiter nicht und gewährte ihnen genügend freie Zeit zur Erholung, dann würde es gar nicht nothwendig sein, Lungenheilstätten zu bauen.

Das freilich ginge unseren Unternehmern wider das Konzept. Sie hätten dann keine Gelegenheit, sich als „Wohlthäter der Menschheit“ aufzuspielen.“

Diese Sprache zeigt uns so recht die niederträchtige Gesinnung der Führer der Sozialdemokratie. Ihnen ist es weniger darum zu thun, daß für den Arbeiter gesundheitliche Einrichtungen geschaffen werden, als daß dieselben aufgeheßt und unzufrieden gemacht werden. Man kann dem „Evangel. Arbeiterboten“ nur Recht geben, wenn er schreibt, der sozialistische Agitator habe, als er den oben angeführten Artikel schrieb, wahrscheinlich an den großen Sozialistenführer Singer gedacht, wie dieser vielfache Millionär aus Liebe zu seinen Arbeiterinnen so „hohe“ Löhne zahlte, daß sie hätten dabei verhungern müssen, wenn sie nicht noch — andere Wege geben wollten! Von diesen drei Millionen Mark hat, so heißt es in dem Heftartikel, „Herr Heyl wahrscheinlich gar nichts erarbeitet“. Was der Verfasser in diesem Satze zum Ausdruck bringt, glauben die sämtlichen Führer der Sozialdemokratie selbst nicht, denn die wissen recht gut, daß auch den Großindustriellen die gebotenen Tauben nicht in den Mund fliegen. Es hat schon mancher Sohn die große Fabrik seines Vaters bankerott gemacht, weil er glaubte, „gar nichts arbeiten zu brauchen“. Es kostet ge-



waltige Arbeit, ehe man Großindustrieller wird, und gewaltige, tägliche Geistesarbeit, Umsicht und Weisheit, wenn man es bleiben will. Es ist wohl richtig, daß die Fabrik ohne Arbeiter nicht existiren kann; ebenso wenig aber kann sie existiren, wenn den Arbeitern das Haupt fehlt, d. h. der Unternehmer, der dafür Sorge trägt, daß die genügenden Aufträge vorhanden sind, daß das Material günstig herbeigeschafft wird zc. Es ist ein Blödsinn, zu behaupten, daß der Arbeiter größere und schwierigere Arbeit habe, als der Arbeitgeber. Die sozialdemokratischen Führer wissen das alles aufs Genaueste, sie wissen auch — um auf unseren Einzelfall zurückzukommen —, daß der Freiherr von Pöhl in jeder Beziehung für seine Arbeiter sorgt und in sozialen Fragen aufs Lebhafteste für sie eintritt, vielleicht stürmischer, als im Hinblick auf die sozialdemokratische Bewegung und ihre revolutionären Endziele für den Augenblick erreichbar und wünschenswerth ist. Aber alle diese Wahrheiten werden von dem sozialdemokratischen Artikelschreiber dem Arbeiter vorenthalten, weil ja sonst der Einfluß der sozialistischen Führer darunter leiden könnte.

Ebenso zur Aufhebung berechnet heißt es: „Man überanstrengt den Arbeiter nicht und gebe ihm genügend freie Zeit zur Erholung (in den sozialdemokratischen Versammlungen), dann ist es gar nicht notwendig, Lungenheilstätten zu erbauen.“ Das soll doch heißen: nur Arbeiter leiden an der Schwindsucht, und zwar in Folge der Arbeit, trotzdem es Thatsache ist, daß alle Stände von dieser heimtückischen Krankheit heimgesucht werden und daß zum geringsten Theile die Arbeit die Ursache der Schwindsucht ist. Bezeichnend für die sozialdemokratische Partei ist es, daß sie in ihrer großen Sorge für das Wohl der Arbeiter sich weder an der Arbeit für Lungenheilstätten noch an der Wohnungsreform betheiliget. Wir haben in den Provinzialblättern erst jüngst ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die sozialdemokratischen Führer in der Frage der Arbeiterwohnungsgeetze gegen den eine Verbesserung der Arbeiterwohnungen ins Auge fassenden Gesetzesentwurf eingetreten sind. Ebenso haben sie jede Betheiligung an der Bekämpfung der Lungenschwindsucht abgelehnt. Hieraus sollte der Arbeiter doch wahrlich lernen, wer seine besten Freunde sind: diejenigen, welche ihn nur aufheizen, auf den Zukunftsstaat vertrauen und für diese Zukunftsmusik einen Groschen nach dem andern in die Tasche stecken, oder diejenigen, welche eine wirkliche Besserung der Lage der Arbeiterschaft wollen, welche trotz Verhöhnung und Verspottung dennoch für das Volk Mittel zu gemeinnützigen Zwecken hergeben, welche — Jeder nach seinen Kräften — mitarbeiten mit Rath und That an der immer weiteren Gesundung unserer Verhältnisse und dem Wohlergehen unserer gesammten Bevölkerung.

Es ist im höchsten Grade traurig, zusehen zu müssen, wie die sozialistische Hezjagd selbst gegen die humansten Arbeitgeber — und häufig gerade gegen diese — nicht eingestellt wird. Wir sind doch wahrlich weit gekommen, wenn die Opferwilligkeit der Arbeitgeber gegen den Arbeitnehmer zu den gehässigsten Ausfällen auf die ersteren benutzt wird. Wer kann es auf die Dauer dem Arbeitgeber verargen, wenn er — um sich vor solchen teuflischen Ausfällen zu schützen — nichts mehr für den Arbeiterstand thut? In dieser Möglichkeit, veranlaßt durch die immerwährende sozialdemokratische Heze, liegt eine große Gefahr für das Wohl der Arbeiter. Denn anstatt zu danken und durch Erkenntlichkeit den Arbeitgeber in der wohlwollenden Gesinnung zu erhalten und die Arbeiterfreundlichkeit zu kräftigen, ist die Sozialdemokratie darauf bedacht, die Arbeitgeber zu verstimmen, damit sie von ihren guten Absichten zurückstehen. Die Sozialdemokraten betrachten aufrichtiges und opferwilliges Wohlwollen gegen die Arbeiter geradezu als ein Hinderniß für ihre Maul-

wurfsarbeiten. Für ihre Agitation wäre es weit vortheilhafter, wenn die Arbeitgeber wirklich so wären, wie sie von sozialdemokratischer Seite fortwährend geschilbert werden: Unmenschen, die ihre Arbeiter wie Hunde behandeln.

Arbeiter, macht doch endlich die Augen auf. Seht ihr denn noch immer nicht, wo eure wirklichen Feinde sind? Seht ihr denn noch immer nicht, daß die sozialdemokratischen Verführer euch den Boden unter den Füßen fortnehmen, ohne Euch einen Halt zu bieten, daß sie euch Phrasen statt Thaten, Glend statt Zufriedenheit, Steine statt Brot bieten?

## Das „Paradies auf Erden“.

Wieviel pomphafte Worte haben die sozialdemokratischen Redner, hat die sozialdemokratische Presse nicht schon verschwendet über die Pracht des sozialdemokratischen Zukunftsstaates! Da werde allgemeine Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit herrschen! Nicht nur der Geldprosz, sondern auch der unbemittelte Handarbeiter werde es wunderbar gut haben! Alles Glend, alle Abhängigkeit werde ein Ende haben! Jeder sei gleichberechtigt, es existire keine Noth, kein Ausbeutertum mehr, Liebe und Frieden und Glück und Zufriedenheit seien überall selbstverständlich, kurz man werde ein Paradies auf der Erde haben. Alle diese lügenhaften Phrasen würden dem vernünftigen Menschen einfach spakhaft vorkommen, wenn es nicht leider noch immer eine ganze Menge verblendete Leute gäbe, die daran glauben, die, beihört von der Zukunftsmusik der sozialistischen Schwäger, ihren Fahnen folgen in der Hoffnung, daß die Sozialdemokratie in der That die Lage der Arbeiterschaft bessern, die Noth der Armuth beenden würde. Aber wir haben in den Provinzialblättern schon wiederholt darauf hingewiesen, daß der Zukunftsstaat der Sozialdemokratie ein wüßtes Lügengewebe ist, von dem sich nichts verwirklichen läßt. Auch haben die Führer der Sozialdemokratie gar nicht die Absicht, etwas davon zu verwirklichen. Sie wollen zum größten Theil weiter nichts, als auf Kosten der Arbeiterschaft ein bequemes Leben führen, denn die bethörte Menge, die sich zur Sozialdemokratie bekennt, muß in die Parteikasse ungeheure Geldopfer zahlen, und von diesen sauer verdienten Groschen lebt fast die gesammte sozialdemokratische Presse und fast die gesammte sozialdemokratische Führerschaft. Der andere Theil der Führer aber, dem es weniger um ein bequemes Leben, als um Ehrgeiz und Macht zu thun ist, denkt ebensowenig wie jene Anderen an das wirkliche Glück der Menschheit. Sie wollen nur deshalb Staat und Gesellschaft stürzen, um ihr eigenes Reich an ihrer Statt zu errichten. An die Möglichkeit eines idealen Zukunftsstaates, an ein Paradies auf Erden denken auch sie im Entferntesten nicht. Wie der Zukunftsstaat etwa ausschauen würde, davon haben schon oftmals jene Einrichtungen, die sozialdemokratischen Paradiese getroffen sind und verwaltet werden, prächtige Illustrationen gebracht. Erst neuerdings kann der Ort Iversgehofen bei Erfurt wieder ein Lieblein von dem sozialdemokratischen Paradiese singen. Dort besteht eine von sozialdemokratischer Seite gegründete „Deutsche Schuhfabrik“. Hier könnte und müßte ja nun von Redtswegen die Lehre von der allgemeinen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit in die That ungeiegt sein, hier müßte allgemeines Glück und allgemeine Zufriedenheit herrschen. Aber statt dessen ist ein — Streik ausgebrochen, und zwar war die Veranlassung folgende: Die den Arbeitern und Arbeiterinnen gezahlten Löhne waren so schlecht, daß man selbst bei den geringsten Lebensansprüchen in keiner Weise damit auskommen konnte. Auf die Frage einer Arbeiterin nun: „Was sollen wir denn verdienen bei solchen Löhnen?“ erwiderte ein sozialdemokratischer Werkführer: „Das kann mir gleich sein, und wenn Sie drei Mark die Woche verdienen!“ Auf eine fernere Bemerkung des Mädchens wurde dieses sofort entlassen. Das gleiche Schicksal theilte der Schuhmacher Hecker, welcher als Mitglied des Fabrikausschusses sich der gemapregelten Arbeiterin angenommen hatte. In Folge dieses Vorgehens der Fabrikleitung reichte das gesammte Personal bis auf wenige Arbeiter die Kündigung ein.

Das ist so ein glänzendes Beispiel von dem sozialdemokratischen Zukunftsstaate. Gehen denn dem ehrlichen Arbeiter noch immer nicht die Augen darüber auf, wie von den sozial-

demokratischen Agitatoren ein ungeheurer Humbug mit ihm getrieben, wie er für dumm von ihnen verbraucht wird?

### Die Arbeitergroßten.

Es kann nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, wo alle die Gelder bleiben, welche die Anhänger der Sozialdemokratie, die Mitglieder der sozialdemokratischen Gewerkschaften und Organisationen sowie die Streikenden in so ungeheuren Höhen in die verschiedenen Partei-, Organisations- und Streikfassen zu zahlen haben. Denn es wird gerade hieraus offenbar, daß es kein größeres und rücksichtsloseres Ausbeutensystem giebt, als das von der Sozialdemokratie gehandhabte. Fast das gesamte Geld nämlich, das in die Kassen hineinfließt, geht für die Agitation und für die Verwaltung drauf, das heißt, es fällt den Führern und ihren Werkzeugen anheim; zur Unterstützung der Rothleidenden, zur Besserung der Lage der sozialdemokratischen Menge wird fast nichts verwendet. Der Geldverbrauch für sozialdemokratische Agitationen ist ein so riesenhafter, daß man getrost behaupten kann, alle übrigen politischen Parteien Deutschlands zusammen genommen verbrauchen nicht die Hälfte der Geldmittel zu Agitationszwecken, welche die Sozialdemokratie jahreslang dafür verwendet. Schon die Unsummen, die die Centralleitung der sozialdemokratischen Partei alljährlich zusammenbringt und verausgabt, sind sehr erheblich; diese Summen aber werden durch die Geld-Leistungen der einzelnen Glieder der Organisation und der Gewerkschaften tief in den Schatten gestellt. So liefert fast jede General-Versammlung einer Gewerkschaft ein Beispiel dafür, über welche hohe Beträge ihre Leitung verfügt und wie es trotzdem nicht möglich ist, den eigentlichen Gewerkschafts-Aufgaben, nämlich der Unterstützung der Mitglieder, gerecht zu werden, weil eben alle Mittel auf Agitation und Verwaltung draufgehen. Die letzte General-Versammlung der Schmiedegewerkschaft beispielsweise hat beschließen müssen, den Jahresbeitrag um 2 Mark 60 Pfg. zu erhöhen, weil der bisherige Beitrag von 10 Mark 40 Pfg. es nicht gestattet hat, eine angemessene Arbeitslosen-Unterstützung zu gewähren. Das ist aber wahrlich kein Wunder, denn die Verwaltung verfrachtet das nette Stämmchen von 6500 Mark, die Propaganda, einschließlich des Vereinsorgans, rund 17200 Mark zusammen. Also wurden fast 24000 Mark für diese Zwecke ausgegeben, während an Unterstützungen insgesamt 2600 Mark gezahlt worden sind. Man kann sich also einen Vers daraus machen, um wieviel durch die Beitrags-Erhöhung, die im Ganzen etwa einen Ertrag von 7800 Mark einbringen wird, die Chancen der zu Unterstützenden erhöht werden und ihre Lage gebessert wird. Na, ja, 90 Prozent für Verwaltung und Agitation, 10 Prozent für die Mitglieder — das ist das jammervolle und bezeichnende Ergebnis der sozialdemokratischen Kassenführung. Hat man denn je einen sozialistischen Agitator Hunger leiden sehen? Er erhält aus der Parteikasse die Kleinigkeit von zwölf Mark für den Tag auf seinen Agitationsreisen ausgezahlt. Damit läßt sich freilich leben!

Deutscher Arbeiter, wache auf!

### Politische Uebersicht.

Reichstag und Landtag sind in die Ferien gegangen, die Zeit der Hundstage, auch der politischen, naht. Im Haag tagt noch immer die Friedenskonferenz, ohne bisher sonderliche Ergebnisse erzielt zu haben, doch scheint das Zustandekommen eines ständigen internationalen Schiedsgerichts nicht ausgeschlossen. In Frankreich beginnt demnächst der letzte Akt des Dreyfusdramas; schon ist der verbannte Hauptmann von der Teufelsinsel heimgekehrt, und im August wird die Revision seines Prozesses stattfinden. In Rußland ist der Bruder des Kaisers, der bisherige Thronfolger, gestorben; so lange dem Zaren nicht ein eigener Sohn beschert ist — seine Gemahlin ist erst kürzlich von einer dritten Prinzessin entbunden worden —, ist nunmehr sein Bruder Michael der Thronfolger in dem Reussereich. In der großen Weltpolitik hat sich seit unserem letzten Berichte nicht viel geändert, wir brauchen daher heute auf Einzelheiten nicht einzugehen. Nur so viel sei erwähnt, daß unser erhabener Kaiser mit weit ausschauendem Blicke nicht bloß das Band mit den Dreibundmächten eng und innig verwicklungen läßt, sondern auch mit dem russischen Nachbar ehrliebe

Freundschaft hält und auch die französische Republik sich durch sein ritterliches, offenes und liebenswürdiges Verhalten verpflichtet, jodaß die alten Revanchegedanken jenseits der Vogesen immer mehr sich verflüchtigen und ein ehrlisches Verhältnis gegenseitiger Rücksicht und Anerkennung immer mehr Platz greift. So ist unser Kaiser der vornehmste und stärkste Hort des Weltfriedens.

### Briefkasten der Redaktion.

Einige Freunde in E. 1. Ja. Der in Halle erscheinende Central-Anzeiger ist ein Blättchen mit links freisinniger Richtung, das in der Frage des Schutzes der Arbeitswilligen durchaus auf sozialdemokratischem Standpunkte steht. Zu den Interessen unserer deutschen Landwirtschaft befindet sich der Inhalt dieser Zeitung in schroffem Gegensatz. — 2. Anstatt einer direkten Antwort wollen wir Ihnen lieber einen kleinen Artikel mittheilen, der dieser Tage im Halleischen G.-A. stand. Er lautet: „Der in Halle im Veredelischen Verlage erscheinende „Central-Anzeiger“ treibt, worauf in der Presse bereits wiederholt aufmerksam gemacht wurde, Abonnementfang, indem er ankündigt, Abonnenten des „Central-Anzeiger“, die zugleich auf eine wöchentliche Beilage des Blattes abonniren (deren Abonnementpreis nach Lage der Sache nichts als eine veredelte Versicherungsprämie ist) seien „bedingungsgemäß“ mit 600 Mark gegen Unfall, der den Tod oder Ganz-Invalidität im Geolge hat, kostenlos versichert. Eindrucksvoll für gläubige Gemüther wird die Sache durch besondere Quittungen, sowie ferner Quittungskarten gemacht, die mit Marken besetzt werden und gewiß nicht ohne Abzicht den Quittungskarten und Marken der staatlichen Versicherungsanstalten nachgebildet sind. Auf der Rückseite der Quittungskarten ist ein „Auszug aus den Versicherungs-Bedingungen“ abgedruckt, welcher derart schlaue abgefäht ist, daß arglose Leser daraus die Ueberzeugung schöpfen, alle Abonnenten des „Central-Anzeigers“, welche erwähnte Versicherungsprämie pünktlich zahlen, seien nun auch bei Unglücksfällen mit 600 Mark versichert. Um jedes etwa auftauchende Mißtrauen von vornherein zu zerstreuen, heißt es im Schlusse des Auszugs wörtlich: „Die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, zumeist nur formaler Natur, sind in unseren Expeditionen und bei unseren Filialen einzusehen.“ Was für Fuhangeln der „Auszug aus den Versicherungsbedingungen“ und lesterwähnte Bemerkung enthält, mußten vor einiger Zeit die Hinterbliebenen versicherter Bergleute zu ihrem großen Erstaunen erfahren, die mit ihren Entschädigungsansprüchen einfach abgewiesen wurden, weil Grubenunfälle nicht in den Versicherungsvertrag einbegriffen seien, welchen der Verlag des „Central-Anzeigers“ mit der Versicherungs-Gesellschaft „Securitas“ abgeschlossen hat. Jetzt wird uns wieder ein Fall mitgeteilt, der die Handlungsweise des „Central-Anzeigers“ von einer anderen Seite grell beleuchtet. Am 24. Dezember 1898 stürzte der Dachdecker Marx in der Reilstraße von einem Dache und verstarb am 18. des selben Monats an den Folgen der bei dem Unfälle erlittenen Verletzungen. Die schwergeprüfte und durch das Unglück in begreifliche Erregung versetzte Wittwe dachte, wie dies nur zu erklärlich ist, nach dem traurigen Ereignisse nicht so leicht daran, den Entschädigungsanspruch bei der Versicherungs-Gesellschaft geltend zu machen. Sie gab vielmehr am 29. Dezember eine Todesanzeige in der Expedition des „Central-Anzeiger“ zur Insertion auf und theilte gleichzeitig den Unfall mit, worauf ihr erwidert wurde, Entschädigung könne sie nicht erhalten, da der Anspruch innerhalb 24 Stunden nach dem Unfälle (also zu einer Zeit, wo die Folgen noch gar nicht zu übersehen sind!) angemeldet sein müsse. Diese Zurückweisung erschien ihr aber doch ungerechtfertigt, weshalb sie nachträglich noch an die Versicherungs-Gesellschaft „Securitas“ schrieb. Hierauf erhielt sie einen Bescheid, in dem es heißt: „Wir nahmen von dem am 28. Dezember v. Js. erfolgten Ableben ihres Gatten Kenntnis und theilen Ihnen ergebenst mit, daß wir zu unserem Bedauern eine Entschädigung nicht zu zahlen vermögen, weil 1. Ihr Gatte auf einem Dache gearbeitet hat und von demselben gestürzt ist. Unfälle, welche sich beim Arbeiten auf Dächern und Thürmen ereignen, sind nicht in dem mit dem Verlage des „Halleischen Central-Anzeigers“ abgeschlossenen Versicherungs-Verträge eingeschlossen; 2. von dem Ableben Ihres Gatten überhies nicht in der vorgeschriebenen Frist von 24 Stunden nach dem Tode der Gesellschaft Anzeige erstattet worden ist.“ Durch die Praxis ist daher festgestellt, daß die versprochene Entschädigung bei Grubenunfällen, sowie bei Stürzen von Dächern und Thürmen nicht gezahlt wird, obwohl die Quittungskarten auf den Namen von Bergleuten und Dachdeckern ausgestellt und von diesen die Versicherungsprämie eingezogen ist, ohne daß ihnen angedeutet wurde, daß sie für Unfälle bei ihrer Verurbeit nichts erhalten. Daraus darf gefolgert werden, daß auch noch andere Arbeiterkategorien die gleiche Erfahrung machen müssen.

### Vermischtes.

Die Fürsorge der Sozialdemokraten für die Arbeiterschaft zeigt uns der nunmehr beendete Bergarbeiterausstand in Belaien. Die Arbeiter haben nach offiziellen Statistiken in

Bassin de Charleroi 484729 Arbeitstage verloren, im Centre 200579 und im Borinage 289889 Tage. Der Durchschnittslohn für 1898 war im ersten District auf 3,73 Francs., im zweiten auf 3,81 Francs. und im dritten auf 3,20 Francs. veranschlagt. Auf Grund dieser Löhne, die inzwischen noch erhöht wurden, hat also die Arbeiterklasse in den drei Beiden (Charleroi 1808038 Francs., Centre 764205 Francs., Borinage 789335 Francs.) die Summe von 3361578 Francs. ausschließlich Lohngelder unwiderbringlich verloren, um den politischen Passionen einiger rothen Rädelersführer zu dienen!

### Humoristisches Allerlei.

**Sicheres Mittel.** Mutter: „Ich möchte nur wissen, wie ich Karl veranlassen soll, die Medizin zu nehmen. Wenn ich ihm sage, was es ist, nimmt er sie sicher nicht.“ — Vater: „Ich werde Dir sagen, was Du thun mußt. Stell' sie auf den Tisch und verbiete ihm, sie anzurühren, dann nimmt er sie bestimmt.“

**Ein billiges Vergnügen.** Tochter: „Vater, ich möchte Geld zu einem Maskenfestum, ich will als Schwaabe gehen!“ — Vater: „Nu, das is e theires Kostüm; ich werd Dir sagen e billigeres. Steh' Dir Watte in de Ohren und geh' als — Taube.“

**Na, na!** „Wie geht es Ihrer Frau?“ — „O schlecht, sehr schlecht, sie leidet an Schlaflosigkeit.“ — „An Schlaflosigkeit?“ — „Ja, ich mag nun um vier oder drei Uhr nach Hause kommen, immer ist sie wach.“

**O weh!** „Herr Professor, finden Sie nicht auch, daß ein gebildetes Mädchen singen und Klavier spielen muß?“ — „Gewiß, gnädiges Fräulein, sie kann dann später ihrem Manne gleich dadurch ihre Erede beweisen, daß sie mit beiden aufhört.“

**Grober Pfeffer.** Dienstmädchen: „Die gnädige Frau läßt sagen, der Pfeffer, den ich das letzte Mal geholt habe, war sehr grob!“ — Kaufmann (der als Grobian bekannt ist): „Kann nichts dafür — hab' ihn nicht gemacht!“ — Dienstmädchen: „Das glaub' ich — sonst wär' er noch gröber ausgefallen!“

Dann allerdings. „Wenn Sie mit ein Paar alte Schuhe schenken möchten.“ — „Sie haben ja ohnehin ein Paar ganz gute.“ — „Ja, die verderben mir eben 's ganze Geschäft.“

**Ein Musikenthusiast.** Sie: „Sie waren ja gestern auch bei Bankier u. zur musikalischen Soiree. Was hat Ihnen denn da am besten gefallen?“ — Er: „Die Gänseleberpaste.“

**Die Hauptsehenswürdigkeit.** Freundin (von auswärts, auf Besuch): „Nun zeige mir einmal Eure Hauptsehenswürdigkeit.“ — „Ach, da hast Du es schlecht getroffen, zur Zeit ist unser ganzes Regiment zum Manöver ausgerückt.“

**Fortschritt.** Polizeikommissär: „Was sind Sie?“ — Bagabund: „Drahtbinder.“ — Polizeikommissär: „Sie haben aber keine Werkzeuge, nicht einmal ein Stück Draht!“ — Bagabund: „Erlauben Sie, Herr Kommissär, heutigentags, wo man schon ohne Draht telegraphirt, wird man doch ohne Draht — rasselbinden können!“

**Eingegangen.** Strolch: „Ach, entschuldigen Sie, haben Sie vielleicht einen Gendarmen gesehen?“ — Spaziergänger: „Nein!“ — Strolch: „Nicht? Dann haben Sie wohl die Güte und geben mir Ihre Uhr und das Portemonnaie!“



Javol wird allen Anforderungen einer vernunftgemäßen Haarpflege vollkommen gerecht.

Javol verdient Vertrauen bis in die höchste Steigerung und ist für die Erhaltung und Förderung des Haarwuchses von denkbar größtem Werthe.

Javol ist in allen feinen Parfümerien und Drogerien, die für langen Gebrauch ausreichende Flasche zum Preise von Mark 2.— nebst hochinteressanter Broschüre zu haben.

**Feuchte Wände** — blickt man in bew. Welle mit Baupappen „Kosmos“ Muster und Abhandlung postfrei. A. W. Andernach in Beuel am Rhein.

## Anzeigen.

● Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos. ●

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Geegründet 1708.

Halle a. S.

Geegründet 1708.

Täglich zwei Ausgaben.

Täglich zwei Ausgaben.

**Abonnement durch die Postanstalten**  
vierteljährlich Mark 3.—.

Durch regelmäßige telephonische Verbindung mit Berlin gehört die Zeitung zu den bestunterrichteten Blättern des Reiches, sie ist in Folge des ausgedehnten Nachrichtendienstes aus der Provinz und den angrenzenden Staaten allen hauptstädtischen Blättern vorzuziehen —

Die Halle'sche Zeitung ist heute das bestunterrichtete Blatt in der ganzen Provinz Sachsen von allen Zeitungen, welche auf konservativem Boden stehen. —

Reichhaltiger Lesestoff auf allen Gebieten. — Sachlich abgefasste Leitartikel. — Rasche und zuverlässige Berichterstattung. — Wissenschaftliche Feuilletons etc. etc. — Romane erster Autoren. — Amtliche Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. — Lotterie-Listen. — Parlamentsbeilage. — Ausgedehnte Handels- u. Kursberichte. — Saatensstands- u. Ernteberichte.

**Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Mittheilungen**  
(Redaktion: Landes-Oekonomierath von Mendel-Steinfels).  
Tägliche Feuilleton-Beilage „Halle'scher Courier“.  
Illustrirtes Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).

● Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos. ●

**Schwere, langjährige Krämpfe,**  
Häufigst. Rolle Heilung garantiert, je billiger, nur dreifach.  
Apotheker **Franz Jekel,**  
114) Breslau, Reudorffstr. 3.

**Ansichtskarten**  
in 12 farb. Abb. künstlerisch hergestellt, von den schönsten Blasen sortirt.  
**100 Stück 2.50,**  
200 St. 4.00, 500 St. 9.00, 1000 St. 17.00.  
Künstler, Sports, Wäp., Bode-, Soldaten-, Blumen-, Eisen-, Raster-, sortirt, sowie Skizzen nach Wahl, sonst vorräthig. (181)  
**100 Stück 3.00**  
anzuf. franco u. Nachn. ab. Boreinlind.  
**C. Oehlert, Rhinow.**

**Curt Zander,**  
Bildhauer,  
Halle a. S., Dorotheenstr. 15.  
Atelier für Kunst- und Baubelateration, Modellarbeiten in jeder Ausführung. Modelle für Stuck und Stein, Steinpappe, Gips, Holz und Metall, Eintragearbeiten, Architekturbeliebte. In Aus-angelegten modellirte Decken als Vorbild für angemessene Blöcke. Stuck- und Gipsarbeiten. Holztrockenstuck und Gipsarbeiten. Gipswände, Plasterwände, sehr fest und feuerbest. Saubere Zug- und Stützungenarbeiten.

**Die Feuerwerkerei**  
Neu! als Liebhaberkunst Neu!  
von Franz Sales Meyer.  
270 S. 80 m. 140 Abb. — br. Mk. 6.—, geb. Mk. 7.—. (184)

**Mele**  
Anerkennungen. **Fleischfuttermehl.** Muster u. Analyse gratis u. franko.  
Unter ständiger Kontrolle des zœmtischen Instituts Cassel, unter Leitung des polytechn. Chemikers Herr Dr. phil. Wackeroder und der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt Marburg. (182)

**Beste und billigste Kraftfutterbeigabe für alle Thiere.**  
Liefert unter Garantie für Reinheit und prima Qualität pro 50 Kilo 10 Mark ab hier, gegen Nachnahme, die  
Fleischmehlfabrik **L. W. Stöck, Bettenhausen-Cassel.**

**Dr. Rupprieh's Hämorrhoidal-Pillen**  
heilen selbst in den schwersten und ältesten Fällen jed. Hämorrhoidalleidens, goldene Pillen aus  
Wax, Hirschwur und Schwefel, und bewirken mit Wohlthun, blutigen Krampfen alle damit verbundenen Schmerzen und Beschwerden. Reinigen das Blut, heben den Kräftezustand und führen ein allgemeines Wohlsein herbei. — Preis der Schachtel einschließlich genauer Gebrauchsanweisung 1 Mark. Von 3 Schachteln ab franco.  
\*\*\* Dies Anzeigen \*\*\*  
**R. KÖHLER, Carola-Apotheke**  
Leipzig-Lindenau. gg. (120)  
Bestandtheile: Tanninum 1 p; Kal. carb. 2 p; Rhamn. 0.5; Saccae cubeb. 0.5; Extract. grammi 1.75.

**M u s o n s t !**

nicht, aber spottbillig, denn nur für 6 Mk. verkaufe ich gegen Nachnahme eine große hochfeine Concert-Accord-Zither mit 6 Mananten 25 Saiten, elegant ausgeklettert, wunderbar im Ton und in einer Stunde zu erkennen. [170]  
Früherer Preis dieser Zither das Doppelte. Versandt komplett mit neuester Schule, Notenbücher, Stimmapparat, Schlüssel, Ring und Gesangs-Noten fehlen. Inmahlige Accord-Zither 2,80 Mk. Herr Zeitig in R. schreibt: Mit gesandter Zither sehr zufrieden, spreche meine vollste Anerkennung darüber aus. Täglich zahlreiche Dankbriefe und Nachbestellungen.  
Man bestelle direct bei der  
**Musik-Instrumentenfabrik Heinr. Suhr, Neuenrade 66 i. W.**

**Asthma und Lungenleiden.**  
Symptome: Athemnoth. — Das Athmen ist von hörbarem, pfeifendem und schnurrendem Geräusch begleitet. — Heftiger, unregelmässiger Herzschlag, verbunden mit starkem Ansetzgefühl. — Schwacher Pulsschlag. — In der Regel kalte Hände und Füsse. — Husten, der oft zum Erbrechen reizt. — Auswurf zähen Schleimes. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.  
**Verschleimung der Lunge.**  
Behandlung durch den Empiriker Ernst Kretschmer, Kötzschbroda, Gradsteg 4/56b. Auch bei hohem Alter des Patienten günstiger Erfolg. Ausführliche Leidensbeschreibung ist einzusehen. (190)  
Laboratorium für chem.-mikroskop. Urinuntersuchung.

**„Unübertroffen“**  
an Güte und Qualität sind meine **Zithern, Violinen und Cellistern.** Man verlange Preisliste gr. u. fr. von  
**Herrn Krauss, Instrumentenfabrikant, Gedding b. Münden.** (157)  
Täglich eingehende Dankbriefe.  
**!!! Unglück!!!**  
Wer ein Auge verlor, ein künstl. Auge trägt ohnehnt, verliert fort neu. Künstl. Beine über sonst. Vertheile u. Stellung (grat. u. fr.) von 180) Müller-Zschach, Sanaja 1. Zöhr.  
Santal all. hilft nicht, wie jed. geg. Kraut. b. Geschlechtsorg. (Blasenkatarrhe etc.) nur in Verbindung m. d. Specialität Tulin (2%) Borosintoffsalz (0,01 cal. mang.). Fab. Fr. 1 3 Tal. — Fr. 4 Mk., versch. Conto. II b. 0,01. Salzen 6 W. Hofmann'sche Apotheke, Leipzig-Zschendeb. (113)

**100 Mt. monatl. u. mehr** wird leicht durch Betrieb m. Kaufkraftverlust. Bei nicht umg. Kaufkraften etc. zu vermeiden. Rat. anat. (188)  
**Th. Müller, Paderborn.**

**Mit 10% Rabatt! Linoleum-Reste,**  
180—200 m bebrudt oder glatt von 1,50 bis 6,50 m lang, für Küchen, Korridore, Säle u. H. Räume passend, vorzüglich haushaltlich viel in glattfarbig und Gemalmuher (durch und durchgehend), also nicht ablaufend; starke Qualität und geeignet für Räume, die viel benutzt werden.  
**Paul Thum,**  
Ghemnitz, 2 Chemnitzstrasse 2.  
Muster und Anfertigung bei Nachaufgabe bereitwilligst u. fr. g. fr. Rück. (185)

**Kais. Patent**  
**Dr. Sanden's Elektrischer Gürtel**  
Kö.igl. Patent  
bemerkt sichere Heilung bei Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus in allen seinen Varietäten, Schläfe und Wirbelsäule, Inflammation des Thorax, Brustkrankheit, Neuralgie, hysterischen Anfällen, Rheumatis, Schwinden, Rückenmarksliden, Krampf, Verkrüppelung, Blutaenderung zum Kopf, Schwindel, Ohrendröhren, Nerven, Schmerzen der Gelenke, kalte Hände u. Füße, Bluthieren, Hautkrankheit, überreizendem Nerven, Kopf, Zahnschmerzen, Bräunleiden, Lämende Geheile in allen Jahren bemerkt den nachherigen Erfolg.  
Preis der Stück nur **12 Mk. 8.** — portis- und postfrei.  
Bei Best. von 3 Stück monatlich angucken. Prospekte gratis. Versandt gegen Nachnahme od. vorher vorkommend. bitte  
**M. Feith, Wien II, Taborsstr. 11/B**

**20% Provision.**  
Agenten sucht Cognackhändler  
**H. v. d. Bingen.** (187)

**Lohnender Nebenverdienst**  
bietet sich Angelegten von Fabrikanten etc. oder sonstigen anständigen, geschäftigen Personen, welche über größeren Bekanntheitskreis verfügen, durch den Betrieb der vorzüglichen Fabrikate (tägliche Bedarfartikel) eines bedeutenden Fabrikgeschäftes. Verkauf nur direct an Consumenten, nicht an Händler.  
Franz. Offerten unter **K. O. 8845** an **Kudolf Hoffe, Hftn.** (104)

**100** seltene Briefmarken!  
p. 2fr., Austral. 3c. var. ost. alle versch. 2 Mk. Post. egr. Briefl. anat. Kat. 11000 Briefe, 50 Pf. 63) E. Hayn, Naumburg a. S.

**Die Herren Landwirthe**  
erhalten schon für **150** ein äußerst feines, mit allen Reizen modern ausgestattetes, hochfeines **Fahrad** unter einjähriger Garantie, das bei der Konkurrenz, mindestens **185** kostet! Kein amert an nithen **Edmund, Ia. deutsche Waare.**  
**Wm. Münster,**  
Fahradhandlung,  
Balle 2 5., Hauptplatz 24. (105)  
Besitzer d. Summe erhält 6 Kauf c. hochfeine Rad-Kauf-Glode gratis.

**Musik-Instrumente**  
kauft man am besten und billigsten nur direct von der Fabrik von  
**Hermann Dölling jr.,**  
Markenrücken i. G. Nr. 300.  
Kataloge umsonst und portofrei. Prachtvoll illustrierte Kataloge über meine vorzüglichen Blechharmonikas wolle man extra verlangen.  
**Nur 8 Mt. kosten 50 qm** verzinktes  
**Drahtgeflecht,**  
den qm von 16 Bfg. an.  
**Staheldraht,**  
**Schegedraht** etc.  
**Fr. W. Bertrams,**  
Vormund Nr. 75.  
98) — Man verlange Preisliste.  
Tausende im Gebrauch! Keine Reparatur! Patentamtlich geschützt Nr. 15314.  
Sonst! Jetzt!  
**Gloria-Patent-Matratzen**  
mit elastischen Seitenkanten! sind die reichlichsten, gesundensten, sanftesten, Einätze in Bettstellen, modern u. rusten nie, kein Staub, kein Einlegen, kein Ungeziefer, ausserordentlich dauerhaft u. billiger als Sattlermatratzen! — Anfertigung in jeder Grösse. (107)  
Preislisten mit Ia. Zeugnissen umsonst!  
**Gustav Dehler, Coburg No. 51.**  
Herzog Hoflieferant. — Allein. Fabrik Versandt franco j. Bahnstation Deutschl. An allen Plätzen Wiederverkäufer ges.

**Neu! Neu!**  
**Ideal des Radfahrers.**  
Motore neu konstruirt, an jedes Fahrrad passend. Patent in allen Industriestaaten angemeldet. Treten kommt ganz in Wegfall. Empfiehlt unter Garantie billig!  
**Th. Weber, Effelder,**  
Effelder. (129)

**Congressstoffe**  
besond. schön appetitf. für Gardinen Breite 90 cm. 110 cm.  
Preis per Meter 25 Pfg. 32 Pfg. 30 Pfg. 30 Pfg. 30 Pfg. Camilla 60 Pfg.  
Gestreifte Muster 50 Pfg.  
Proben u. Aufträge v. 20 Mk. an frei.  
**J. W. Sätzer, Hannover.**

**200 Stück** gute, prächtige Sumatra-Cigarren mit langer Blätter Lage, scharfer Brand, feines Aroma, verdient für den billigen Preis von nur 5,20 Mt. ab hier, 500 Stück 13 Mt. franco. Versandt gegen Nachnahme. Garantie: Zurücknahme.  
**Wilhelm Quincke, Neuenrade i. Westf.**

**Elsässer** (184)  
**Waschkleiderstoffe**  
Enorme Muster-Auswahl das Meter 30 Pfg. bis 1,55 Mark.  
Proben **W. Hülber, Hannover.**

**Was soll unser Sohn**  
o o o o werden  
der Beruf in seiner Natur ergreifen soll. Man verlange Prospekte des  
**Institut Köstritz, Thüring.** (182)

**Vertreter**  
für eine epochenmachende amerikanische Neuheit, welche sich spielend leicht verkaufen lässt, gesucht. Der Artikel ist in Amerika allgemein eingeführt und findet auch in Deutschland den grössten Anklang. Gefällige Offerten sub K. F. 528 an **Hausenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** (121)

**Seidene**  
**Teife- u. Schlafdecken,**  
geir. u. jacou. p. 6,50 an, feib. **Portieren,** mollene u. haum. **Schaf- u. Pferdedecken** p. 3,50 an, **Teppiche** in all. Gröfzen u. Preislagen. Muster umg. franco. **H. Eichmann, Ballenstedt a. H., No. 576.**  
Seidene und reimoollene Abfälle werden angenommen. (88)

**Kenner rauchen**  
nur **Qualitäts-Cigarren.**  
Zur Probe liefern ich franco gegen Nachnahme:  
**Miel:** feine 5 Pfennig-Cigarre, per 100 Stück 4 Mark, 400 Stück 14 Mark.  
**La Rosa:** feine 6 Pfennig-Cigarre, per 100 St. 4,80 Mt., 400 St. 18,60 Mt.  
**El Tropo:** feine 7 Pfennig-Cigarre, per 100 St. 5,20 Mt., 400 St. 20,80 Mt.  
**Santa Clara:** feine 8 Pfennig-Cigarre, per 100 St. 5,80 Mt., 400 St. 23,20 Mt.  
**Jos. Walter, Feuerbach**  
bei Stuttgart.  
NB. Ein Versuch wird Jedermann befriedigen. (138)

**Kartendrettspiel, D. R. G. M.,**  
d. Neueste f. 2-4 Spieler, m. deutsch. od. franz. Karten, ges. Einj. n. Mt. 3,50 fco. bei **J. Lankisch, Osnig i. S.**

**Maulwurfsfallen,**  
die besten der Welt, patentirt, versch. 6 Stück für 1,20 Mt. franco.  
**G. Gattineau,**  
Forchheim i. Bayern.  
**Weiß- u. Rothweine**  
best. Jahrg., alt und kräft., um 50 resp. 60 Bfg. d. Liter. Köffer n. 20—600 Bgr. leibw. Nachh. od. Ref. Gute Reimung.  
**Rasth, Wehr a. d. Weingüldbesitzer, Gau-Obernheim. Nbd.** (181)

**Neu! Neu!**  
**Ideal des Radfahrers.**  
Motore neu konstruirt, an jedes Fahrrad passend. Patent in allen Industriestaaten angemeldet. Treten kommt ganz in Wegfall. Empfiehlt unter Garantie billig!  
**Th. Weber, Effelder,**  
Effelder. (129)

**Congressstoffe**  
besond. schön appetitf. für Gardinen Breite 90 cm. 110 cm.  
Preis per Meter 25 Pfg. 32 Pfg. 30 Pfg. 30 Pfg. 30 Pfg. Camilla 60 Pfg.  
Gestreifte Muster 50 Pfg.  
Proben u. Aufträge v. 20 Mk. an frei.  
**J. W. Sätzer, Hannover.**

**200 Stück** gute, prächtige Sumatra-Cigarren mit langer Blätter Lage, scharfer Brand, feines Aroma, verdient für den billigen Preis von nur 5,20 Mt. ab hier, 500 Stück 13 Mt. franco. Versandt gegen Nachnahme. Garantie: Zurücknahme.  
**Wilhelm Quincke, Neuenrade i. Westf.**

**Elsässer** (184)  
**Waschkleiderstoffe**  
Enorme Muster-Auswahl das Meter 30 Pfg. bis 1,55 Mark.  
Proben **W. Hülber, Hannover.**

**Was soll unser Sohn**  
o o o o werden  
der Beruf in seiner Natur ergreifen soll. Man verlange Prospekte des  
**Institut Köstritz, Thüring.** (182)

**Vertreter**  
für eine epochenmachende amerikanische Neuheit, welche sich spielend leicht verkaufen lässt, gesucht. Der Artikel ist in Amerika allgemein eingeführt und findet auch in Deutschland den grössten Anklang. Gefällige Offerten sub K. F. 528 an **Hausenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** (121)





Bitte ausschneiden und einsenden!

## Weltbekannt

durch unübertroffene Qualität sind die Fabrikate der altrenommierten

### Stahlwaarenfabrik und Versandhaus C. W. Gries, Solingen,

beste und billigste direkte Bezugsquelle feiner Stahlwaaren.

**Zur Probe franko** sende an die Leser der Sächs. Provinzial-Blätter ein feines Rasirmesser wie Zeichnung unter Garantie aus feinstem engl. Silberstahl geschmiedet, fertig zum Gebrauch abgezogen. — Nr. 54 fein hohl geschliffen per Stück Mark 1,50.

**Umsonst** gebe zu jedem Messer ein feines Stui mit Metallekten und Goldschrift. (158)

Jedes Messer trägt meinen Fabrikstempel.

5 Jahre Garantie.



Franko-Einsendung des Betrages oder Retoursendung innerhalb 3 Wochen. — Kein Kaufzwang. — Wohnort und Poststation (recht deutlich). Name und Stand (leserlich).

**Verschenke** als Gratis-Geschenke, nur um meine Waare in immer weiteren Kreisen der so. Leser bekannt zu machen, obiges Probe-Rasirmesser oder eine feine Schere oder ein feines Taschenmesser mit 3 Klingen oder mit 2 Klingen und Fortzieher, wenn innerhalb 3 Wochen aus meinem Katalog eine kleine Nachbestellung erfolgt. Gemünschten Gegenstand bitte zu unterzeichnen.

**Umsonst und franko** sende neuestes großes Preis-Kalenderbuch, Ausgabe 1899. — 200 Seiten stark, enthält alle Ereignisse der Solinger Industrie, heftigster Auswuchs zu billigsten Preisen. — Stets Neuheiten. Ständig großes Lager. Nicht gefahrene Waaren werden umgetauscht oder auch zurückgenommen.

Ereug reell.

## Kirberg & Comp. in Foche bei Solingen

Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

Was nicht gefällt, nehme per Nachnahme retour.

### Weltfernrohr No. 80

ganz aus Messing, Hauptkörper mit Lederüberzug mit 6 Linien und 3 Augenspielen, große Vergrößerung, in Stui nur 6 Mark per Stück.

**Bezug:** Mit Fernrohr zu 6 M. bin ich sehr zufrieden, daselbe zeigt auf eine Entfernung von 2-3 Meilen ziemlich genau. (ges.) R. Klaus in H. . . . Apotheker.

## Sport No. 2260.

Doppel-Fernglas, für jedes Auge passend, geeignet für Reise, Jagd, Militär und Theater. Starke Vergrößerung, grosses Gesichtsfeld.

Objectiv - Durchmesser 43 mm, in feinem Lederetui und Riemen zum Umhängen, per Stück nur 10 Mark.

Preis-Musterbuch über Fernrohre, Feldstecher, Theatergläser, Thermometer, Barometer, Mikroskope, mechan. Rechenwerk, Goldwaaren, Lederwaaren, Haushaltungsgegenstände, sämtliche Solinger Stahlwaaren und Waffen gratis und franko.

### Tauben-Witterung giftfrei

feilt die Tauben dauernd auf den Schlag, zieht erst Tauben wieder an, Wirkung unersetzlich, nebst Gebrauchsanweisung 2 Mk. Viele Anerkennungen. (152)

**B. Kockisch, Dresden 5.**

Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schutzwehren zu concurrenzlos billigen Preisen. Muster-Catalog gratis und franco. Waffenfabrik Kreutzen Nr. 156.

### Dank !!!

Lehrer **Suersen**, Altona, Große Weststraße 40 I, Spröngel: Mittwoch und Sonnabend 2-4 Uhr, Sonntag 10-3 Uhr, heilt **Langweilheiten, Rheuma**, sowie alle Krankheiten des Halses und der Lunge, wie nachfolgendes Dank schreiben bezeugt: „Im Namen meiner ganzen Familie sage ich Ihnen meinen tiefgefühlten Dank für die mir geleistete Hülfe und werde Sie überall, wo ich kann, stets bestens empfehlen.“ **J. Kühner**, Jauer, den 11. März 1898.

Freunden eines wirklich guten und sehr mobilitätlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirten **unverfälschten**

### 1896er Rothwein.

Derselbe köhlet in Fässern von 30 Metern an **58 Pfg. pro Liter**, und in Metern von 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. 1/2 Fl. Inhalt einfl. Glas. Als Probe sende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Jahreliche Anerkennungen liegen vor. **Carl Th. Oehmen, Coblenz**, Weinbergbesitzer und Weinhandlung.

### Jeder Raucher!

einer guten Cigarre, wird bei einmaligem Versuch meine konturrenzlose, nicht schmeckenden und tabellos brennenden Cigarren (**Cuba-Planzen**) zweifell- & bekräftigt sein u. ständiger Kunde bleiben. Ich sende nach allen Orten gegen Nachnahme frei ins Haus ohne weitere Ankosten: 300 Stk. f. M. 5.50, 500 Stk. f. M. 7.70, 1000 Stk. f. M. 14.50.

**Garantie!** wenn nicht gut, Umtausch geskaltet, o. Betr. zurück.

**J. Kappeler,**  
Hugsburg, Meckl.

### Reisende und Platzvertreter

für Privatstunden u. b. **allerhöchster Provision** überall gesucht für conturrenzlos. **Herrn u. Damen bevorzugt.** (123)

## Echt silberne Remontoir-Uhr

garantirt erste Qualität

mit 2 echten Goldrändern deutschem Reichstempel. Emaille-Zifferblatt, schön gravirt **Mk. 10,50**. Dieselbe mit 2 echten silbernen Kapselfn, **10 Rubis Mk. 13**. Billigere, deshalb schlechtere Qualitäten führe ich nicht. Garant. 8 far. goldene Damen-Remontoir-Uhr, erste Qualität, **10 Rubis Mk. 19**.

Sämmtliche Uhren sind wirklich abgezogen und regulirt und leisten ich eine reelle schriftliche 2-jähr. Garantie. Versand gegen Nachnahme oder Posteingang. Umtausch gestattet oder Geld zurück, somit jedes Risiko ausgeschlossen.

Preisliste gratis und franko.

167] **S. Kretschmer,**  
Uhren und Ketten **en gros.**  
Berlin 337, Neue Königl. 4

## Sensen

bestes Solinger Fabrikat unter Garantie.



Jeder Sense wird ein Sensenschärfer gratis beigegeben.

Haupt-Katalog über Stahlwaaren, Waffen, Haushaltungsgeräthe, Musikinstrumente, Gold- u. Silberwaaren, Uhren etc. umsonst und portofrei. (189)

**E. von den Steinen & Cie.**  
Wald bei Solingen No. 111  
Stahlwaarenfabrik und Versandgeschäft.

### Damen u. Herren

and rollen Körperformen gelegen ist, empfehle unschädliches, garant. sicheres Mittel gegen Magerkelt. (in 1 Woche bis 10 Pfd. Zunahme) Dasselbe erzeugt zugleich einen sehr schönen, frischen und rosigen Teint, rest die Verdauung an und ist körperlich und geistig geradezu auffallend stärkend. Wirkung schon nach einmaligem Gebrauch. Nach ärztlicher Vorschrift, kein Schwindel, unzer Garantie. Gegen Mk. 2 — in Marken od. Nachn. durch **Hervin. Institut**

**R. Gröger**  
Leipzig 25 (186)

### 2 Jahre Garantie!



Das Versandgeschäft von **Gust. Linder Jr., Oblig. Solingen 14** verleiht er 5 Tage zur Probe (Nachnahme) sein räumlich bekanntes Rasirmesser Nr. 56 aus feinstem Silberstahl geschmiedet, feinst hohl geschliffen, für jeden Bart passend, per Stück Mk. 2. — in seinem Etui. Nichtgefallendes erbitte retour. Große reich illust. Preisliste gratis und franko. (176)